Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 139. **Mittwoch den 17. Juni 1903.** **XXI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die „Nationalztg." meldet: Kaiser Wilhelm befand sich am Freitag Abend im Kasino des 3. Gardeulanenregiments in Potsdam, als ihm ein Telegramm überreicht wurde, das die Nachricht von dem Angriffe auf Kaiser Franz Josef enthielt. Kaiser Wilhelm erhob sich sofort, verlas die Depesche und knüpfte eine Ansprache an, in der er mit herzlichen Worten seine Freude ausdrückte, daß die Gefahr von dem befreundeten und verbündeten Monarchen glücklich abgewendet wurde. Oberst Prevost, der Kommandeur des ungarischen Husarenregiments Kronprinz Wilhelm in Keczekemet, welcher an dem Diner theilnahm, erwiderte mit einigen Dankesworten auf die Rede des Kaisers.

Der Grund zum Rücktritt des italienischen Kabinets ist eine Marineaffäre. In letzter Zeit berichteten sozialistische und auch konservative Blätter über Räubergeschichten, welche die leitenden Persönlichkeiten im Marineressort, besonders aber den Marineminister Bettolo schwer belasteten. Der Minister, sein Schwiegersohn und alle möglichen anderen Leute sollten beim Betrieb der Stahlwerke von Terni Millionen eingesteckt haben, kurz, es sei nicht nur „etwas", sondern sehr viel sogar faul in besagter Verwaltung. Der gegenwärtige Minister des Aeußeren, Admiral Morin, die erste Marineautorität Italiens, verwies zwar jene Dinge sammt und sonders ins Fabelreich, aber der Umstand, daß der angegriffene Minister Bettolo nicht nur eine Enquete, die doch seine Unschuld sonnenklar beweisen mußte, sondern sogar jede Verleumdungsklage gegen seine Anschwärzer vermied, trug nicht eben zur Klärung der Sache bei. Es wurden Anträge in der Kammer gestellt, welche eine Untersuchung verlangten. Nur mit 188 gegen 149 Stimmen ist, trotzdem Zanardelli förmlich die Vertrauensfrage gestellt hatte, dieser Ansturm vom Kabinett abgeschlagen worden. Die Regierung hat den Eindruck bekommen, daß sie ihrer Anhänger nicht mehr ganz sicher sei. Und in der That scheint in der Gruppe Rudini gegen den Minister des Innern Giolitti, die eigentlich führende Persönlichkeit des Kabinets, stark intrigirt zu werden. Es wird aber nicht angenommen, daß ein vollständiger Systemwechsel eintreten werde, man erwartet in Rom nur eine Neubildung des Kabinets. — Wie die „Tribuna" weiter meldet, gab Marineminister Bettolo den Entschluß zu erkennen, seine Entlassung zu nehmen, damit er sich freier gegen die Anschuldigungen vertheidigen könne, die gegen ihn erhoben wurden. — Und eine heute vorliegende Meldung besagt: Der bisherige Marineminister Bettolo hat den sozialistischen Abgeordneten Ferri und das sozialistische Blatt „Avanti" wegen der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen gerichtlich verklagt. „Avanti" erklärt sich befriedigt und meint, es sei dasselbe, ob durch den Gerichtshof oder eine Marine-Untersuchungs-Kommission Klarheit geschaffen werde.

Der Papst befindet sich, so meldet Wolffs Bureau vom Sonnabend aus Rom entgegen auswärts verbreiteten Meldungen, vollkommen wohl; Dr. Lapponi sei schon seit zwei Tagen nicht im Vatikan gewesen.

Die französische Deputirtenkammer nahm in zweiter Lesung mit 220 gegen 45 Stimmen den Gesetzentwurf an, durch welchen die Militärdienstzeit auf zwei Jahre festgesetzt wird. — Die mit der Konkordatsfrage befaßte Kommission der Deputirtenkammer hat sich mit 17 gegen 16 Stimmen im Prinzip für Kündigung des Konkordats und Trennung von Staat und Kirche ausgesprochen.

Die japanisch-russischen Beziehungen scheinen sich freundlicher zu gestalten. Der russische Kriegsminister Kuropatkin ist am Freitag in Tokio eingetroffen, wo er als Gast des Kaisers weilt. Die Blätter von Tokio betrachten den Besuch als gutes Zeichen.

Zur Lage in Mazedonien hat die Pforte der österreichisch-ungarischen und der russischen Botschaft schriftliche Einzelheiten über die seitens des Komitees an verschiedenen Orten jüngst verübten Morde, Entführungen und sonstigen Greuelthaten, sowie über die Waffenfunde in den Kreisen Radowitsch und Osmanie im Vilajet Ueskiib mitgetheilt. Ein zweiter Bericht der Pforte besagt: Acht bulgarische Banden überschritten die Grenze, doch wurden die Mitglieder derselben innerhalb einer Woche theils getödtet oder zerstreut, theils haben sie sich wieder über die Grenze zurückgeflüchtet. Die bulgarische Bevölkerung der drei mazedonischen Vilajets beginnt, die von dem Komitee stammenden Waffen abzuliefern.

Zur Unterdrückung eines Fischeraufruhrs im nördlichen Norwegen sind, wie man der „Tägl. Rundschau" aus Christiania meldet, Kriegsschiffe mit größeren Truppenabtheilungen, darunter Artillerie, abgesandt worden. Sobald diese Verstärkungen der an Ort und Stelle bereits vorhandenen Truppen eingetroffen sein werden, soll mit aller Thatkraft eingeschritten und die Rädelsführer verhaftet werden. Die mit Remingtongewehren bewaffneten Fischer haben den Behörden erklärt, daß sie Widerstand zu leisten entschlossen seien, falls man versuchen sollte, ihre Führer zu verhaften. Die Lage wird als ernst betrachtet.

Das Ende der Revolution in Venezuela ist thatsächlich gekommen. Wie eine Wolff'sche Depesche aus Caracas meldet, ließ Matos bekannt machen, er gebe zu, daß die Revolution beendet ist, er erkenne Castro an und erbitte die Erlaubniß, nach Caracas zurückzukehren.

In China ist nach einer Reutermeldung der Bau der Eisenbahn Shanghai-Nanking durch kaiserliches Dekret einer englischen Firma übertragen worden. Die Linie wird einen Aufwand von 3250000 Pfund Sterling erfordern, die durch eine von der chinesischen Regierung garantirte 5prozentige Anleihe, welche zum Kurse von 90 Proz. ausgegeben wird, aufgebracht werden sollen. Die Bahn, welche in fünf Jahren fertig sein soll, darf bestimmungsgemäß unter keine andere als englische Kontrole gebracht werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1903.

— Se. Majestät der Kaiser hörte vorgestern Abend im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus. Gestern morgen besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in den Communs. Um 11½ Uhr empfing Se. Majestät den Geh. Reg.-Rath Professor Otzen, sowie die Maler Oetken und Berg zur Vorstellung von Entwürfen und Kartons zur Ausschmückung der Heilig-Blut-Kapelle zum heiligen Grabe. Nachmittags besuchten die Majestäten die Ruderregatta in Grünau. Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten am Sonnabend Abend war Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus geladen, zur Mittagstafel am gestrigen Sonntag Botschafter v. Radowitz. Heute Morgen hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus und des Hofbauraths Ihne. Vorher besuchten beide Majestäten das Mausoleum an der Friedenskirche; Se. Majestät der Kaiser legte einen Kranz am Sarge weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrichs nieder.

— Am heutigen Todestage weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrichs III. erschienen gegen 8½ Uhr vormittags Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin im Mausoleum und legten am Sarkophage Kaiser Friedrichs einen Lorbeerkranz mit weißen Nelken und Orchideen nieder. Gegen 12½ Uhr traf Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz am Mausoleum ein, wo er von einer Abordnung des Offizierkorps des Regiments Kronprinz erwartet wurde, die einen Kranz aus Lorbeer und Palmwedeln mit weißer Schleife überbrachte. In Begleitung derselben legte der Kronprinz hierauf den Kranz am Sarkophage Kaiser Friedrichs nieder. Auch Prinz Friedrich Leopold und verschiedene Offizierkorps, sowie Kriegervereine legten Kränze am Grabe nieder.

— Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen wird nach einem Telegramm aus Breslau in seiner Eigenschaft als Inspekteur der zweiten Armeeinspektion den diesjährigen Kaisermanövern beiwohnen. Dem Erbprinzen wird voraussichtlich das Schiedsrichteramt an einem oder zwei der Manövertage zufallen. Am letzten Manövertage soll ein großes Manöver aller vier an den Uebungen betheiligten Armeekorps unter dem Befehl des Kaisers gegen einen markirten Feind stattfinden.

— Der Großherzog von Hessen hat dem hessischen Hilfskomitee für Kischinew eine namhafte Summe überwiesen.

— Der Großherzog von Toskana ist Freitag Nachmittag in Lindau eingetroffen; er gedenkt zwei Tage dort zu verweilen und sich dann zu seiner Tochter, der Fürstin Hohenlohe-Bartenstein, zu begeben. Die Rechtsanwälte Lachenal und Dr. Zehme waren am Mittwoch und Donnerstag in

---

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(64 Fortsetzung.)

Während im Zirkus alles zur Ruhe gegangen, während droben im Schloß ein Licht nach dem anderen verlöschte und der Schlaf sie alle — ob arm oder reich, ob Aristokrat oder fahrend Volk — für ein paar Stunden des Lebens Lasten und des Lebens Freuden vergessen ließ, während draußen ein sturmartiger Frühlingswind über die Erde brauste und der Nachtwächter von Gumpertsdorf sich ein sicher schützendes Obdach auf einer Schütte Stroh hinter dem Pferdestall suchte, huschte eine in einen weiten, grauen Mantel gehüllte Gestalt über den Bleichplatz, blieb sekundenlang überlegend stehen und schritt dann, durch die weißen Steine am Grabenrand richtig geleitet, den Weg zum Schloß hinan. Es war Nazi. Er hatte keine Ruhe finden können, trotz der großen körperlichen Strapazen, welche dieser Reisetag und die Abendvorstellung für ihn gebracht. Von dem Augenblick an, wo er Füchschen im Zirkus unter der vornehmen Umgebung gesehen, war auch seine unauslöschliche Liebe zu ihr auf's neue in ihm lebendig geworden; es duldete ihn nicht auf seinem Lager. Leise stand er auf, kleidete sich an und schlich hinaus. Seine Schlafgenossen zu stören, brauchte er keine Sorge zu haben; sie schliefen den festen, ruhigen Schlaf gesunder, von körperlicher Arbeit Ermüdeter. Was ihn hinaustrieb? Was er draußen wollte? Er wußte es selbst nicht, er fühlte nur, daß er da drinnen in dem engen Raum ersticken müsse, so gewaltig war der Aufruhr, der sein Inneres durchtobte. Die Nachtkühle, der Sturm, der an seinem Mantel riß und zerrte, die Kraft, die er anwenden mußte, ihm beim Weiterschreiten entgegen zu arbeiten, alles dies that ihm wohl, es brachte ihm Erleichterung, wenn es auch das heiße Weh nicht auszulöschen vermochte.

Wie er sie liebte — o, wie er sie liebte! Er ballte die Hände zu Fäusten und preßte sie gegen die Stirn, bis es schmerzte. Dann warf er sich auf den Erdboden am Grabenrain und drückte das glühende Gesicht in das nachtfeuchte Gras.

Wie lange er so gelegen? Ob er doch eingeschlafen? Plötzlich fuhr er empor, es mußte Tagesanbruch sein, der Himmel zeigte eine rothe Färbung. Er sprang vollends auf und sah um sich. Im Osten zeigte sich der erste fahle Schimmer des Tages, die Thurmuhr im Städtchen verkündete die dritte Morgenstunde — aber der Himmel? so tiefroth, so flammend der Schein.

„Allmächtiger", schreit der Kunstreiter, „es brennt, das Schloß brennt!"

Er stürzte in rasender Eile die Allee entlang; der Dachstuhl steht in Flammen und um die beiden Thürmchen des westlichen Flügels züngelt die rothe Lohe. Unten auf dem Hofe, im Schlosse selbst, ist's nun auch lebendig geworden; der Inspektor eilt nach dem Spritzenhaus, die Pferde werden aus den Ställen gezogen, die Glocke der kleinen Dorfkirche tönt durch die Nacht, die Nachbarn des Gutes zu Hilfe rufend. Schauerlich tönt ihr Klageruf durch das Geheul des Sturmes, der das seine dazu that, daß das Feuer immer rascher um sich greift und schon erschreckende Dimensionen angenommen hat. Die Gräfin und Rose haben ihre Morgengewänder übergeworfen und eilen auf die Freitreppe hinaus. Graf Gotter und zwei auch als Gäste auf dem Schlosse weilende Herren sind bald zur Stelle. Der Inspektor giebt mit ruhiger Umsicht seine Befehle an der Spritze; der alte Kastellan und die Dienerschaft, der Graf und die Herren sind bemüht, von den Kostbarkeiten innerhalb des Schlosses zu bergen, was zu bergen ist. Die Gräfin und Rose eilen von einem zum andern, da ertönt ein gellender Hilfeschrei und aller Augen wenden sich entsetzt nach dem Thurm — in dem schmalen Bogenfenster — —

„Füchschen — o Gott, Monika!" schreit die Komtesse und will in das Haus zurückeilen, da fühlt sie sich am Arm gepackt und, erschreckt aufsehend, blickt sie in das theilweise von Rauch geschwärzte, leidenschaftlich erregte Antlitz des Force-Reiters.

„Ich werde sie retten, ich allein", raunt er ihr heiser zu, und dann ist er verschwunden.

„Leitern her, Leitern her!" brüllt er mit weithin schallender Stimme. Es war natürlich, daß jetzt alles andere in den Hintergrund trat, wo es sich um die Rettung eines Menschenlebens handelte, und man schleppte an Leitern herbei, wessen man habhaft werden konnte, dazu Ketten und Stricke, um sie aneinander zu reihen, denn die Höhe war eine nicht unbeträchtliche. Man versuchte sie anzulehnen — und trat entmuthigt zurück, es fehlte noch ein Stück, gut Manneshöhe; mit vor Verzweiflung rollenden Augen sieht Nazi Fröschel um sich; da entdeckt er unter den Umstehenden einen jungen Akrobaten seiner Gesellschaft.

„Heda, Lews", ruft er, „hierher und dann langsam mir nach, die Leiter hinauf, ich reiche Ihnen das Mädchen, sie ist leicht wie eine Feder."

„Keine Sorge", entgegnete der andere, und rasch und gewandt wie eine Katze klimmen die beiden empor; die Leitern schwanken und biegen sich, über ihnen loht das Flammenmeer, ein glühender Funkenregen sprüht über sie herab und der Sturm treibt ihnen Qualm und Rauch ins Gesicht. Unten verharrt dichtgedrängt in lautlosem, angstvollem Schweigen die Menge. Oben, in der vom Feuer umzüngelten Fensteröffnung, steht immer noch Monika's Gestalt. Deutlich kann man sie erkennen; das Haar, das sie fest um den Kopf gewunden, leuchtet im Feuerscheine tiefroth, wie Flammenzauber umrahmt es das todtblasse Gesicht, aus dem die Augen angstvoll hinabstarren in die grausige Tiefe oder sich verzweifelt rückwärts wenden — hier wie dort sicherer, entsetzlicher Tod! Der Wind zerrt und reißt an ihren Gewändern, es ist ein grausiger Anblick. Hochauf schlagen Rauch und Flammen.

„Füchschen, Füchschen — ich komme, halt aus, ich komme!" ruft Nazi empor; in demselben Moment wankt es unter seinen Füßen, eine Sprosse der Leiter bricht; aber die Kaltblütigkeit des Zirkuskünstlers verläßt ihn nicht, ein Salto mortale — und er steht unten, aus einer Höhe, die bei einem nicht parirten Sturz jedem anderen Sterblichen unfehlbar das Leben gekostet haben würde. Ein einziger Schrei aus hundert Kehlen durchzittert die Luft, ein gellender Angstschrei vom Fenster her ertönt, Monika schwankt, ihre Hände lassen das rettende Fensterkreuz fahren, sie stürzt rücklings in das Zimmer hinein. Sekundenlang steht auch Nazi Fröschel wie betäubt — der

Lindau. Prinzessin Luise reist voraussichtlich am Dienstag ab.

— Der Reichskanzler wird, wie die „Nationalztg." erfährt, den Kaiser auf der Reise nach Hamburg zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. begleiten.

— Generalfeldmarschall Graf v. Waldersee erhielt das Großkreuz des päpstlichen Piusordens.

— Der Justizminister Schönstedt feiert sein 50jähriges Dienstjubiläum am 26. Oktober. Der „Schles. Ztg." wird aus Berlin geschrieben, daß Schönstedt nach diesem Jubiläum aus dem Amt scheiden werde.

— Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Podewils wird sich am Mittwoch dem König von Württemberg in Friedrichshafen vorstellen.

— Der badische Gesandte in Berlin Dr. von Jagemann wird, wie der „Kölnischen Ztg." bestätigt wird, demnächst in den Ruhestand treten.

— Geh. Rath Prof. Schweninger ist vor drei Tagen nicht unbedenklich erkrankt. Sein Befinden hat sich jedoch inzwischen wesentlich gebessert.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Verleihung der Brillanten zum Kronenorden erster Klasse an den Präsidenten der Justizprüfungskommission Wirklichen Geheimen Rath Stötzel.

— Wie die „Nationalztg." erfährt, ist Mitinhaber der Bankfirma S. Bleichröder, Hans Bleichröder, schwer erkrankt; sein Zustand ist bedenklich.

— Die offiziöse „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Die „Preußische Korrespondenz" hat einen angeblichen Ausspruch des Kaisers verbreitet, wonach der Kaiser vor einiger Zeit im Kasino eines vornehmen schlesischen Regiments geäußert haben soll: „Ich kann nur Amerikaner gebrauchen!" — Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der Kaiser, der übrigens seit nahezu zwei Jahren in keinem Kasino eines schlesischen Regiments gewesen ist, einen solchen Ausspruch nicht gethan hat. Das schließt natürlich nicht aus, daß der Kaiser die Eigenschaften der Amerikaner, die ihnen eine so bedeutende Stellung im Erwerbsleben verschafft haben, in vollem Maße anerkennt.

— Gegenüber der Nachricht, daß die Errichtung eines neuen Oberlandesgerichts in Düsseldorf schon im Jahre 1904 in Angriff genommen werden soll, versichert die „Köln. Ztg.", daß bisher weder ein solcher Beschluß gefaßt ist, noch daß Aussicht vorhanden ist, daß bereits in den Etat für 1904 eine Forderung für die künftige Errichtung aufgenommen werden wird.

— Die ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt wurde am Sonnabend in Charlottenburg durch den Staatssekretär von Posadowsky eröffnet.

— Nach einer Meldung aus Eisenach beschloß die daselbst tagende Kirchenkonferenz fast einstimmig die Einigung der deutschen evangelischen Landeskirchen, vorbehaltlich der Zustimmung der vorgesetzten Behörden.

— Der Burenoberst Schiel ist am Freitag nach längerem Krankenlager gestorben.

— Der Kurpfuscher Franz Nardenkötter ist an Bord eines englischen Dampfers in Hamburg eingetroffen.

— Der Abgeordnete Otto Arendt hat in dem hiesigen Blatte „Der Tag" die Behauptung aufgestellt, daß das Fünfmarkstück überall unwichtig sei und jeder Versuch, diese Münze dem Verkehr aufzuzwingen, scheitern werde. Demgegenüber ist die „Nordd. Allg. Ztg." in der Lage, ziffernmäßig festzustellen, daß die Nachfrage nach Fünfmarkstücken stetig zunimmt; von einer Unbeliebtheit des Fünfmarkstückes könne deshalb nicht die Rede sein.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug in den Monaten April und Mai d. Js. 2040712 Mk., 32718 Mk. weniger als im gleichen Zeitraum vorigen Jahres.

— Die Otavibahn in Deutsch-Südwestafrika soll nach der „Nationalztg." bis Ende 1906 vollendet sein. Als Spurweite ist nicht die Kapspur, sondern die schmale Spur der Regierungsbahn (0,60 Meter) vorgesehen. Die South Westafrika-Company hat ihre Rechte der Otavigesellschaft übertragen gegen finanzielle Gegenleistungen, die in der Gewährung von Genußscheinen der Otavigesellschaft an die Company bestehen.

Hannover, 13. Juni. Sämmtliche Arbeiter im Baugewerbe, etwa 3000 an der Zahl, sind heute, nachdem die ausständigen Zimmerer die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, ausgesperrt worden. Das Baugewerkenamt hat auch diejenigen Meister, die die Forderungen der Ausständigen bereits bewilligt haben, zu der Aussperrung veranlaßt und die Zahlung der von ihnen zu entrichtenden Konventionalstrafen übernommen.

Bremen, 15. Juni. Der „Weserzeitung" zufolge beabsichtigt die Rhederei von Rickmers ihren Schiffspark innerhalb der nächsten drei Jahre durch Neubauten auf der eigenen Werft in Bremerhaven auf etwa 30 Dampfer und Segler für den Reisimport zu steigern.

München, 15. Juni. Generalmajor Prinz Rupprecht von Bayern ist unter Beförderung zum Generalleutnant vom Kommando der 7. Infanteriebrigade enthoben worden. Kommandeur der 7. Infanteriebrigade wurde Generalmajor von Keßler, der bereits den gegenwärtig beurlaubten Prinzen vertritt. Der Kommandant der Haupt- und Residenzstadt München Freiherr von der Tann-Rathsamhausen wurde zum Kommandeur der 5. Division ernannt.

Ausland.

Petersburg, 13. Juni. Die kaiserliche Familie ist heute nach Peterhof übergesiedelt.

Tokio, 14. Juni. Prinz und Prinzessin Rupprecht von Bayern haben sich gestern zum Gebirgsaufenthalt nach Nikko begeben.

In Serbien

ist die Tragödie zu Ende. Die militärischen Uebelthäter feiern nach halbasiatischem Brauch den Sieg mit Bier und Branntwein, die Bevölkerung steckt Fahnen heraus, und ein Tedeum zum Preise Gottes dürfte, wie üblich bei solchen Gelegenheiten, auch noch veranstaltet werden. König Alexander hinterläßt keine Partei, die ihn rächen möchte. Das mag von menschlichem Standpunkt aus recht traurig erscheinen, vom politischen Standpunkte aus ist es, wie die Dinge liegen, ein Glück.

In den Belgrader Spitälern werden 17 verwundete Offiziere gepflegt. Der Ministerpräsident erklärt, daß keiner von den Theilnehmern an dem Anschlag verfolgt werden wird.

Die Schwestern der Königin wurden am Freitag unter starker Eskorte über die Grenze gebracht, wahrscheinlich nach Panesova.

Das Vermögen der Königin Draga wird auf fünf Millionen Franks geschätzt und soll meist in französischen Banken angelegt sein. Wie es heißt, soll dieses Vermögen als dem Staate entfremdeter, unrechtmäßiger Erwerb gerichtlich beansprucht werden.

Dem „Ungarischen Telegraphenkorrespondenz-Bureau" wird aus Belgrad gemeldet: Der Arzt Dr. Michel, welcher die Obduktion der Leichen des ermordeten Königspaares vornahm, erklärte, der König habe 6 Schußwunden und 3 starke Säbelhiebe erhalten. 3 Schußwunden seien tödtlich gewesen; 2 Kugeln hätten das Herz, 1 den Unterleib durchbohrt. Der Körper sei durchaus gesund gewesen und wenig verfettet. Die Königin habe 4 Schußwunden und mehrere Säbelhiebe erhalten, ferner Stichwunden; 2 Schußwunden seien tödtlich gewesen; die Obduktion erwies ausgeheilte Tuberkulosis beider Lungenflügel. „Dnevni List" veröffentlicht folgenden Sektionsbefund der Leiche des Königs: Schädeldecke 11 Millimeter dick, bei normalen Schädeln höchstens 6 Millimeter. Beim Großhirn Verwachsungen mit der Schädeldecke; Kleinhirn hypertrophisch, Leber ungewöhnlich groß, von schwarzer Farbe, speckartig degenerirt.

Das Belgrader Offizierkorps hielt eine Versammlung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, daß die Offiziere für die begangene That keine Belohnung wünschen.

Mehrere Belgrader Familien suchen dem „Narodni Listi" zufolge um Bewilligung zur Auswanderung nach. Die Regierung gab ihnen jedoch bekannt, daß vor dem Eintritt normaler Verhältnisse der Bitte nicht willfahrt werden könne.

Königin Natalie richtete an ihre in Belgrad weilende ehemalige Hofdame die telegraphische Anfrage, ob sie nach Serbien zum Besuche des Grabes ihres Sohnes kommen könnte.

Der König von Rumänien soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, die Inhaberschaft seines 6. serbischen Regiments niederzulegen, weil sich die Offiziere des Regiments an der Ermordung des Königspaares betheiligt haben.

Ueber Amtshandlungen der provisorischen Regierung wird gemeldet, daß am Sonnabend alle wegen politischer Preßdelikte bestraften Personen begnadigt wurden und deren Freilassung erfolgte. Seit den Vorgängen am 11. Juni hat keine einzige Verhaftung und Verurtheilung stattgefunden. Der Kassationshof und der Appellhof haben ihre Thätigkeit seit dem 11. Juni eingestellt.

Die unmittelbare Ursache der Verschwörung war nach einer Belgrader Meldung der „Neuen Fr. Pr." die Aufforderung des Königs an die Offiziere, seinen Schwager Lunjewitsch als Thronfolger anzuerkennen und dies durch ihre Unterschrift zu bekräftigen. König Alexander hatte sich bei der Armee gründlich verhaßt gemacht, sodaß die Meldung nicht Wunder nehmen kann, daß alle Garnisonen Serbiens seit Wochen auf die Ereignisse vorbereitet waren durch den Verschwörern ergebene Offiziere, die seit Dragas Auftreten Gegner der Dynastie Obrenowitsch geworden waren. König Alexander stand der Armee, welche seinem Vater treu ergeben war, fremd gegenüber. Den schwächlichen Neurastheniker betrachteten die Offiziere nicht als einen der ihrigen. König Alexander vernachlässigte die Armee, und die von Milan geschaffene Organisation zerfiel. Als der König Draga heirathete, wurde sein Verhältniß zur Armee noch mehr getrübt. Die Offiziere empfanden diese Verbindung wegen der Vergangenheit der Frau als eine Schmach. Die Königin vergalt diese Abneigung der Offiziere mit einer hochmüthigen Behandlung der Armee und der König nahm eine gleiche Haltung an. Das Offizierkorps boykottirte den Bruder der Königin Lunjewitsch. Die Lage wurde noch verschärft durch die unpünktliche Bezahlung der Gagen. Aus Mißtrauen gegen die Armee schuf sich der König eine besondere Garde zu Fuß und zu Pferde. Schon seit Milan das Kommando der Armee niedergelegt hatte, zeigte sich im Offizierkorps und dann auch unter den Bauern eine starke Strömung zugunsten der Karageorgewitschs. Selbst König Milan begünstigte zuletzt die Bestrebungen für die Karageorgewitschs. Als König Milan im Jahre 1900 die Nachricht von der Verlobung seines Sohnes mit Draga erhielt, eilte er nach Wien, um sich nach Serbien zu begeben und dort an der Spitze der Armee die Erhebung gegen Alexander einzuleiten. In Wien besann er sich jedoch eines andern, er wollte nicht persönlich gegen seinen Sohn vorgehen. Er schickte jedoch einen Vertrauensmann nach Genf zu Karageorgewitsch, um diesem mitzutheilen, daß er bereit wäre, ihn mit seiner Autorität bei der Armee zu unterstützen. König Alexander gab damals den Befehl, Milan niederzuschießen, sobald dieser serbischen Boden beträte.

Der Belgrader Korrespondent des Pariser „Temps" hatte eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern Kalsewitsch, welcher unter anderm sagte: Oberst Naumowitsch, einer der Theilnehmer an der Verschwörung, habe König Alexander gewarnt, indem er ihm gesagt habe, er gehe seinem Verderben entgegen, wenn er sich nicht von der Königin trenne. Der König sei jedoch unglaublich hartnäckig gewesen. Der Leichenbefund habe allerdings Licht in das sonst unbegreifliche Verhalten des Königs gebracht. Die Ereignisse in der Nacht vom 10. Juni seien gewiß schrecklich und beklagenswerth, aber wenn man bedenke, daß die Geschichte Serbiens in den letzten zwanzig Jahren nur die Geschichte der Eheangelegenheiten Milans und Alexanders gewesen sei, so könne man sich nicht über dieselben wundern. Unsere Aufgabe ist es, so fuhr Minister Kalsewitsch fort, das Geschehene wieder gut zu machen. Die tadellose Haltung, welche das serbische Volk unter den gegenwärtigen Umständen beobachtet hat, und das Wohlwollen des gesammten Europas erlauben uns, viel von der Zukunft zu hoffen. Der Korrespondent des „Temps" fügt hinzu, diese Erklärung gebe den Inhalt des Rundschreibens wieder, welches Kalsewitsch an die Mächte gericht habe.

Die Königswahl.

In der serbischen Nationalversammlung, die am Montag Vormittag 11 Uhr eröffnet wurde, ist **Peter Karageorgiewitsch** einstimmig zum König proklamirt worden. Die Skuptschina und der Senat traten um 9 Uhr morgens zusammen, zunächst jede Körperschaft für sich. Für die Skuptschina wurden die Räumlichkeiten der Eisenbahndirektion hergerichtet, während für die Sitzungen des Senats der Speisesaal im neuen Konak bereitgestellt wurde. Die gemeinsame Sitzung, in der die Königswahl erfolgte, fand in dem großen sogenannten weißen Saale des neuen Königspalais statt. Die Skuptschina konstituirte sich, wählte den Abgeordneten Aza Stanojewitsch (radikal) zum Präsidenten und den früheren Minister Stojan Ribarac (liberal) zum Vizepräsidenten. Beide Körperschaften berietheu über die Frage, wie die Konstitution vom Jahre 1888 mit einigen auf den König und das Wahlrecht bezüglichen Abänderungen als neue Verfassung proklamirt werden soll. Nach Meldungen aus Belgrad versammelten sich im Saal der Skuptschina alle Mitglieder zu einer Vorbesprechung, die sechs Stunden dauerte und unter furchtbarster Erregung und Ausbrüchen der Leidenschaft zu Ende geführt wurde. Der Ministerpräsident rief wiederholt: „Brüder, haltet Frieden!" Zuletzt einigte man sich, Peter Karageorgiewitsch zum König und seinen ältesten Sohn zum Thronfolger zu wählen und zu proklamiren. Dem radikalen linken Flügel wurde zugesichert, daß die Verfassung von 1888 wieder eingeführt werde. Es wurde ein Komitee ernannt, das den Verfassungstext den geänderten Verhältnissen anpaßt; alle auf die Familie Obrenowitsch bezüglichen Stellen wurden ausgemerzt. — Der Präses des Senats Peter Welimirowitsch eröffnete die gemeinsame Sitzung der Skuptschina und des Senats im weißen Saale des neuen Königspalais. Er theilte mit, daß die Skuptschina und der Senat übersteinstimmend beschlossen haben, die Verfassung von 1888 mit gewissen Modifikationen wieder ins Leben zu rufen, und forderte beide Körperschaften zur Königswahl auf. Die ganze Versammlung erhob sich von ihren Sitzen und brach in den Ruf aus: „Hoch Peter Karageorgiewitsch!" Die Rufe drangen bis auf die Straße und wurden vom Publikum und dem aufgestellten Heer stürmisch wiederholt. Hierauf folgte die namentliche Abstimmung.

Peter Karageorgiewitsch erhielt nachmittags um $2^3/_4$ Uhr in Genf ein Telegramm aus Semlin, in welchem ihm gemeldet wird, daß die Nationalversammlung ihn einstimmig zum König von Serbien gewählt habe.

Die vollzogene Wahl wurde der Bevölkerung durch Kanonenschüsse verkündet. Die Wahl wurde in vollständig legaler Weise vollzogen. Die Bevölkerung begrüßte die Wahl des neuen Königs mit großer Begeisterung. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Peter Karageorgiewitsch hatte vor seiner Wahl noch folgende Bedingungen für die Annahme der Krone gestellt: 1. Ausdruck des Willens des gesammten Volkes und einstimmiger Beschluß der Skuptschina, 2. Bedingungen betreffs der Zivilliste, 3. daß keiner von den Offizieren, die an dem Blutbade betheiligt waren, bei seinem Einzuge oder später ihm vorgestellt werde, noch irgendwelche Begünstigung verlangen dürfe. Die provisorische Regierung gerieth durch diese Bedingungen, sowie durch die weitere Forderung Karageorgiewitsch, daß sie eine Wiedervereinigung der Parteien zustande bringe, in große Verlegenheit, trat aber trotzdem für seine Wahl ein.

Wolffs Bureau berichtet über die Königswahl: Nachdem Skuptschina und Senat zunächst getrennt die Wiedereinführung der liberalen Konstitution vom Jahre 1888 mit einigen Modifikationen beschlossen, traten beide gegen $^1/_2$12 Uhr zu gemeinsamer Sitzung im Konak zusammen. Es wurde sofort die Königswahl vorgenommen, und Prinz Peter Karageorgiewitsch zunächst durch Akklamation, dann durch namentliche Stimmabgabe einstimmig gewählt. Ferner wurde beschlossen, den Prinzen telegraphisch zu benachrichtigen und durch eine nachmittags von der Volksvertretung im Einvernehmen mit der Regierung zu bestimmende Deputation demselben den Wahlakt überbringen zu lassen.

Peter Karageorgewitsch erklärte einem Vertreter der schweizerischen Depeschenagentur, daß er die Krone annehmen und den Namen Peter I. führen werde. Er sei tief gerührt von dem Beweis des Zutrauens, obschon die Nachricht nicht mehr unerwartet gekommen sei. Er werde an das serbische Volk eine Proklamation richten, in welcher er dem Volke dafür danken werde, daß es die Traditionen seiner Vorfahren wieder aufnehmen wolle. Er selber werde, treu diesen Traditionen, sich besonders von dem Andenken an seinen verehrten Vater leiten lassen. Er gebe sein Wort, daß er alles, was sich in den letzten vierzig Jahren zugetragen habe, vergessen und gegen keinen seiner Widersacher einen Groll bewahren werde. Er werde die Rechte sämmtlicher Beamten und Angestellten respektiren und dieselben bitten, sich genau an das Gesetz zu halten und die normale Beschäftigung wieder aufzunehmen. Der neue König wird wahrscheinlich in Begleitung seines schweizerischen Personals am Donnerstag Abend über Wien nach Belgrad abreisen. Seine Wohnung wird von radfahrenden Polizisten bewacht. Das im Hause ausgelegte Glückwunschregister füllt sich mit Namen.

Ueber die Persönlichkeit des Fürsten Peter Karageorgewitsch hat sich sein Vetter und Vertrauensmann Professor Nenndowitsch gegenüber einem Vertreter des „Wiener Fremdenblatt" u. a. dahin ausgesprochen: Die Serben können sich keinen würdigeren Fürsten wünschen. Man hat ihn einen Soldatenkönig genannt. Ja, das ist er in der besten Bedeutung des Wortes; ein Mann, den die Soldaten lieben und der sie liebt. Ich kann Ihnen garnicht sagen, wie entrüstet ich war über die Behauptung, mein Vetter sei in die Verschwörung eingeweiht gewesen. Es ist eine böswillige Verleumdung; er hatte nicht die geringste Ahnung davon. Die herrschende Verbitterung über das Draga-Regime war ihm freilich bekannt. Die Geschichte wird ihr Urtheil über die Ereignisse sprechen, greifen wir ihr nicht vor. Eine neue Epoche hat begonnen. Peter Karageorgewitsch wird den schweren Aufgaben, vor denen er steht, voll gewachsen sein. Er ist ein Mann von 50 Jahren, der in seinem Leben viel schweres erlitten hat, ein abgeklärter erfahrener Mann; er wird Serbien mit allen seinen Kräften dienen.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 14. Juni. (Das Provinzialtaubstummenfest) wurde heute in unserer Stadt begangen. Zahlreiche Taubstumme aus den verschiedensten Orten der Provinz nahmen an dem Feste theil, das in herkömmlicher Weise durch Gottesdienst in beiden Kirchen eingeleitet wurde.

Sprung war ein gewaltiger — aber nur sekundenlang, dann fliegt er fast die Leiter hinan. Zum zweitenmal wagt er den Todesgang und jetzt erreicht er sein Ziel. Ein grausiges Schauspiel bietet sich den unten Harrenden.

Auf der obersten Sprosse steht, leicht gebeugt, den Rücken gegen die Mauer gepreßt, der Akrobat. Seine beiden Hände bietet er Nazi, und gestützt, gehoben von diesen gewaltigen Armen mit den stählernen Muskeln, schwingt sich sein elastischer Körper empor, erst auf die Knie — die Leitern und die Gestalten der Männer hoch in den Lüften schwanken, — dann noch ein Ruck, — Nazi steht auf den Schultern des anderen und seine Hände greifen nach dem inneren Fensterbrett. Heulend fährt der Sturm um das Thürmchen und eine Wolke von Qualm, Rauch und Flammen schlägt hinter ihm zusammen; er ist im Innern verschwunden.

„Gott, großer, allmächtiger Gott, erbarme Dich, rette sie — alle!" ruft Gräfin Korpstedt, mit Rose auf die Kniee sinkend; laut und leise ringt sich von den Lippen und aus den Herzen der anderen dasselbe heiße Flehen für die todesmuthigen Männer und das Mädchen dort oben.

Bange Minuten vergehen, den Menschen unten dünken sie eine Ewigkeit.

„Da, da — da ist er, er hält sie", ruft es jetzt aus der Menge. Im Fensterrahmen steht Nazi Fröschel, in seinen Armen hält er Monika. Ein kurzer Anruf, der Akrobat streckt beide Hände empor und nimmt die zarte Gestalt in Empfang; fragend blickt er den Gefährten an. (Fortsetzung folgt.)

Viele Taubstumme erhielten das Abendmahl. Mittags fand im „Gesellschaftshause" ein Festmahl statt, woran 350 Personen theilnahmen. Schulrath Hollenweger brachte das Kaiserhoch aus. Aufführungen und Spiel bildeten den weiteren Theil des Festes.

Prechlau, 14. Juni. (Lebendig begraben.) Der Besitzer Patzlaff in Abbau Prechlau ließ auf seinem Gehöft einen 90 Fuß tiefen Drehbrunnen durch einen Röhrenbrunnen ersetzen. Derselbe sollte gestern fertig werden, und der alte Brunnen war gegen Mittag bereits bis auf ca. 7 Meter zugeschüttet, als die Mutter des P. auf die Bohlenlage trat und hineinsehen wollte. Hierbei gab der Boden unter den Füßen nach und die betagte Frau stürzte in die Tiefe. Der Brunnenbauer Balzereit sprang sofort nach, befreite sie von den Erdmassen und war im Begriff, ein Tau umzulegen, als auch schon weitere Erdmassen nachfielen und beide verschüttet wurden. Nach längerer Arbeit und Mühe wurde Balzereit noch lebend, Frau Patzlaff jedoch als furchtbar entstellte Leiche herausbefördert.

Elbing, 15. Juni. (Vom Besuch der kaiserlichen Familie in Kahlberg.) Im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin war ein Regierungsbaumeister aus Berlin, der sich zurzeit in Cadinen aufhält, am Sonntag in Kahlberg, um in Gemeinschaft mit Herrn Amtsvorsteher Wicht Plätze für Badezellen mit Zelten für die allerhöchsten Herrschaften am Kahlberger Strande auszusuchen. Der Bau der Zellen wird sofort in Angriff genommen.

Elbing, 15. Juni. (Am Nachmittage des Wahltages) wird die Firma Schichau den Betrieb ruhen lassen.

Danzig, 15. Juni. (Ruderregatta.) Zu der am 28. Juni auf der Weichsel stattfindenden Verbandsregatta des preußischen Regattaverbandes haben sich im ganzen sieben Vereine, und zwar zwei aus Danzig, zwei aus Elbing, drei aus Königsberg, mit einigen 30 Booten gemeldet. Die Betheiligung an einzelnen Rennen ist so stark, daß zum erstenmale trotz der Breite der Weichsel Vorrennen gefahren werden müssen.

Aus der Provinz, 15. Juni. (Aus der Wahlbewegung.) Herr Kulerski, der Vater des Herausgebers der „Gazeta Grudziondzka" und Reichstagskandidaten, hat, wie der Posener „Dziennik" berichtet, den Wahlaufruf für den im Wahlkreise Graudenz-Strasburg aufgestellten gemeinsamen deutschen Kandidaten Sieg unterzeichnet. Aus einem anderen Wahlaufruf ersieht der „Dziennik", daß der „greise Kulerski" ein treuer Unterthan des Königs und ein überzeugter Deutscher ist, der lange Jahre eine Präparandenanstalt leitete und gegenwärtig Stadtverordnetenvorsteher in Rehden ist, der Herrn Viktor Kulerski als seinen Sohn nicht mehr betrachte, weil dieser als polnischer Fanatiker seine Familie kompromittirt habe.

Insterburg, 13. Juni. (Ueber die Schulrevision in Trakehnen) schreibt die „Ostd. Volksztg.", daß dieselbe von Geheimrath Preische, Dezernent für das Seminar- und Präparandenwesen im Kultusministerium, geleitet wurde. Daneben waren anwesend Minister von Podbielski selbst, Geheimrath Schilling aus dem Landwirthschaftsministerium, Oberregierungsrath Alsen und Schulrath Kurbjuhn von der Regierung in Gumbinnen und Landstallmeister von Oettingen. Das Endergebniß der Revision war, daß der Minister dem Hauptlehrer Nickel persönlich seine Anerkennung für hervorragende Leistungen aussprach.

Königsberg, 14. Juni. (Der Prozeß wegen Beleidigung des Hofpredigers a. D. Stöcker), welcher wegen einer Augenkrankheit des angeklagten Redakteurs Noske (früher an der „Königsberger Volkszeitung") vertagt werden mußte, kommt nunmehr am Dienstag den 23. Juni vor der Strafkammer zur Verhandlung. Hofprediger a. D. Stöcker, Tutzauer und Gastwirth Ewald sind als Zeugen geladen.

Aus Ostpreußen, 15. Juni. (Aus der Wahlbewegung.) In dem Wahlkreise Stallupönen hat der aus dem Trakehner Schulprozeß bekannte, von den Liberalen aufgestellte Lehrer Nickel in letzter Stunde seine Kandidatur zurückgezogen. Kandidat der Liberalen ist dort nunmehr Gutsbesitzer Dirichlet.

Aus der Provinz Ostpreußen, 15. Juni. (Ein Ausflug alter Korpsstudenten nach Rudszanny und den masurischen Seen) soll am 4. und 5. Juli d. Js. stattfinden. Bereits im vorigen Jahre erfolgte eine ähnliche Zusammenkunft der alten Herren aus den Landgerichtsbezirken Allenstein und Lyck in Rudszanny, verbunden mit einem Ausflug nach Nikolaiken. Diesmal, wo eine Betheiligung aus der ganzen Provinz erwartet wird, soll der schönste Theil Masurens, der herrliche Crutinnsee und Crutinnfluß besucht werden.

Bromberg, 12. Juni. (Mildthätige Schenkung.) Die im Dezember 1901 hierselbst verstorbene Frau Kommissionsrath E. Arlt hat in hochherziger Weise das hies. Blindenheim mit der namhaften Summe von 6000 Mark testamentarisch bedacht, zu deren Annahme die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden ist.

Bromberg, 15. Juni. (Die Gründung eines evangelischen Arbeitervereins) für Schwedenhöhe ist gestern in einer von Herrn Pfarrer Teichert einberufenen, zahlreich besuchten Versammlung beschlossen worden. Es waren auch eine Anzahl Sozialdemokraten erschienen, doch gelang es denselben nicht, die Gründung des Vereins zu verhüten. 45 Arbeiter erklärten sich sofort zum Beitritt bereit.

Ostrowo, 14. Juni. (Eine Belohnung von 500 M.) hat der Regierungspräsident zu Posen auf die Ermittelung des Mörders des Auszüglers Hermann in Kotlow ausgesetzt.

Posen, 15. Juni. (Selbstmord. Schwerer Unfall.) Durch Selbstmord endete gestern der Eisenbahnarbeiter August Splawski von hier. Derselbe wurde auf dem Abort in der Nähe des Lokomotivschuppens erhängt aufgefunden. Sp. war erst 26 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. — Gestern Mittag fiel der 7jährige Sohn des Kutschers Ignatz Mathlla über das Treppengeländer vom 4. Stock herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einigen Minuten starb.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Juni 1903.

— (Reichstagswahl.) Die Wahlbetheiligung war bei der heutigen Reichstagswahl stark und setzte gleich in den Vormittagsstunden flott ein. Um 1 Uhr, nach der Mittagsstunde, hatte in den einzelnen Wahlbezirken der Stadt schon die Hälfte der Wähler gewählt, auf der Culmer Vorstadt waren sogar schon zwei Drittel an der Wahlurne erschienen. Ebenso lebhaft war die Wahlbetheiligung in Mocker. Die Sozialdemokraten haben ihre Regsamkeit bis zum letzten Tage fortgesetzt. Noch gestern wurde ein sozialdemokratisches Wahlflugblatt verbreitet und abends hielten die Sozialdemokraten auch noch eine Volksversammlung in einem Lokale der Bergstraße in Mocker ab. Bei der heutigen Wahl sah man an allen Wahllokalen neben den deutschen und polnischen auch sozialdemokratische Vertrauensmänner thätig.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Durch Verfügung des Chefs des Generalstabes der Armee vom 11. Juni sind u. a. folgende Offiziere zum 1. Oktober d. Js. zur Kriegsakademie einberufen worden: Lt. Kleinke vom Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, Lt. Gronemann vom 9. westpr. Inf.-Regt. Nr. 176, Lt. Thiem vom westpr. Pion.-Batl. Nr. 17. Im Sanitätskorps: v. Raven, Unterarzt beim Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, mit Wahrnehmung einer offenen Assistenzarztstelle beauftragt.

— (Personalien.) Der Geh. Oberregierungsrath und vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. Kieschke ist zum Präsidenten der kgl. Eisenbahndirektion in Posen ernannt worden.

Der Bürgermeister a. D. Loeninger aus Leobschütz ist zum Polizeiassessor ernannt und der königlichen Polizeiverwaltung in Posen überwiesen worden.

Der Ansiedelungskommissionssekretär Kallinowski aus Posen ist zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ernannt worden.

— (Jubiläum.) Herr Eisenbahnsekretär Treptow begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum und damit zugleich das 25jährige Jubiläum als Thorner Bürger. Aus diesem Anlaß wurden dem beliebten und geschätzten Beamten seitens der Vorgesetzten und der Kollegen die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und von den Kollegen noch als Angebinde ein prächtiger Pokal mit entsprechender Widmung überreicht. Herr Treptow ist auch Vorstandsmitglied des Konservativen Vereins und besorgt als Rendant nicht nur die Kassengeschäfte des Vereins in sorgfältigster Weise, sondern ist auch im allgemeinen für die konservative Sache in rührigster Weise thätig, sodaß gewiß auch die Parteigenossen, denen leider das Jubiläum nicht bekannt war, ihre Glückwünsche für das fernere Wohl des Jubilars mit denen seiner Kollegen vereinigen.

— (Pflege des Rudersports.) Ein soeben ergangenes Reskript des Kultusministers regt die Gründung von Schülerrudervereinen bei den höheren Schulen an, wie solche ja thatsächlich bereits in einigen Städten, wie z. B. Bromberg, Königsberg u. s. w. bestehen. Natürlich ist da nur an solche Orte gedacht, die ein geeignetes Fahrwasser für diese Zwecke haben. Es würden für diese Schülervereine nur die Schüler der Prima und Sekunda inbetracht kommen. Da naturgemäß keine große Anzahl von Mitgliedern in diesen Klassen zusammenkommen kann, so würde die Ausübung dieses Sportes für die Schüler bezw. deren Eltern mit verhältnißmäßig hohen Kosten verknüpft sein und es sind aus diesem Grunde staatliche Beihilfen in Aussicht gestellt worden. Die einzelnen Schuldirektoren der in Rede stehenden Anstalten sollen durch Erhebungen zunächst eine Grundlage für den Kostenpunkt zu gewinnen suchen und durch Nachfrage die eventuelle Betheiligung feststellen und dann berichten. — Da gerade in dem Lebensalter von 16 bis 20 Jahren der körperlichen Entwickelung die allergrößte Beachtung zu widmen ist, so stehe zu erwarten, daß die Eltern der fraglichen Angelegenheit das rechte Interesse entgegenbringen werden.

— (Privatbeamtenverein.) Die Versammlung der Zweigvereinsvertreter des deutschen Privatbeamtenvereins aus Ost- und Westpreußen, dem östlich der Oder gelegenen Pommern sowie dem Reg.-Bez. Bromberg der Provinz Posen findet Sonntag, den 21. Juni in Elbing statt. Es handelt sich um Gründung eines Verbandes für das bezeichnete Gebiet und um Wahl des Vorstandes, ferner um Erörterung sozialpolitischer Aufgaben des Privatbeamtenvereins: a) Stellungnahme zur staatlichen Regelung der Pensions- und Reliktenversorgung der Privatbeamten; b) Sondergerichte oder allgemeine Verbilligung und Beschleunigung des gerichtlichen Verfahrens bei allen Streitigkeiten aus den Dienstverträgen; c) Arbeitszeit in Kontoren 2c. Versammlungslokal ist das Hotel „Deutsches Haus". Man rechnet auf eine Theilnahme von 80 Personen, denen der Zweigverein Elbing ein Frühstück giebt und die er auf einem Ausfluge über Cadinen nach Kahlberg geleitet.

— (Der Verein der deutschen Kaufleute Thorn) veranstaltet am Sonntag, den 5. Juli, eine Kremserfahrt. Zahlreiche neuartige Ueberraschungen sind für die Fahrt geplant, auf Festplatze werden außer den beliebten Pfefferkuchenständen, noch Schieß- und Schaubuden vertreten sein. Fahrkarten sind im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von Gustav Ad. Schleh in der Breitenstraße zu haben und sind baldige Anmeldungen erwünscht, damit zu den bestellten 10 Kremsern noch rechtzeitig weitere Fahrtgelegenheit besorgt werden kann.

— (Zirkus Bauer.) Der Zirkus Bauer, der am 26. Juni hier seine Vorstellungen beginnt, die am 1. Juli ihren Abschluß finden, wird von der Kritik sehr günstig beurtheilt. Die „Altpreuß. Ztg." in Elbing schreibt: „Die gestrige Vorstellung wurde eröffnet mit der von den Gebr. Bauer schneidig gerittenen Czikospost, wobei man die große Geschicklichkeit des älteren Reiters bewundern konnte. Als lustige Chinesen führten sich Kling und Chang bestens ein; sie entwickelten eine außerordentliche Geschmeidigkeit der Glieder, und mit ihren kühnen Sprüngen hielten sie das Publikum gefesselt. Als Panneaureiterin stellte sich Fräulein Blennow vor, die sicher durch Reifen sprang. Nur hätte sie noch etwas mehr Temperament an den Tag legen dürfen. Mit großem Interesse sah man dem Auftreten des Zirkusinhabers, Heinrich Bauer, entgegen; derselbe zeigte sich als Meister der Pferdedressur. Zunächst führte er einen braunen Wallach, dann einen Schecken und schließlich zwei Ponnies vor. Der Wallach wie auch der Scheck, wirkliche Rassepferde, gehorchten ohne Peitsche den Winken ihres Herrn und Meisters; alle Gangarten vollführten die klugen Thiere in präziser Weise. Wie weit man es in der Dressur bringen kann, bewies am besten der Scheck, der, auf den gekreuzten Vorderfüßen stehend, sich nach dem Takte der Musik langsam drehte. Klown Henry weiß mit seinen Späßen die Zuschauer aufs vortheilhafteste zu unterhalten; er führte einen schwarzen Hund, den er als Pferd ausgeputzt hatte, vor; stürmische Heiterkeit entfesselten die schneidigen Sprünge dieses kleinsten Pferdes der Welt und als es endlich der Klown vor dem Publikum demaskirte, da kannte der Jubel kein Ende mehr. Herr Hodges produzirte sich als Antipodenspieler; seine mit unnachahmlicher Grazie vollführten Darbietungen wurden stark applaudirt. Die von 4 Damen und 4 Herren gerittene Quadrille in Kostümen der Zeit Ludwigs XIV. bildete einen würdigen Schluß der ersten Abtheilung. Während der Pause wurden die Vorbereitungen zu der „Fahrt im Todesring" getroffen. Sobald die Fahrer die Räder bestiegen haben, ertönt ein schriller Pfiff und die Gesellschaft setzt sich in Bewegung. Die Fahrt geht so blitzschnell, daß man mit den Augen der wilden Jagd kaum zu folgen imstande ist. Sehr interessant gestaltete sich die Wettfahrt zwischen dem Tandem und einem Motor; letzterer gewann schließlich das Rennen. Ein guter August ist Sterndorf, dessen lustige Einfälle allgemein zur Erheiterung beitrugen. Ganz erstaunliches wird auf dem Gebiete der Akrobatik geleistet; die Darbietungen der aus drei Herren bestehenden Truppe Steineretth gehen über das hinaus, was man sonst auf Spezialitätenbühnen zu sehen bekommt. Angesichts dieser ganz hervorragenden Leistungen können wir den Besuch dieses Instituts. wo erstklassiges geboten wird, nur empfehlen.

— (Der Lithograph Otto Feyerabend), welcher vom Schwurgericht wegen Münzverbrechens zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, wurde heute früh nach Mewe transportirt, um im dortigen Zuchthause seine Strafe zu verbüßen.

— (Einen eigenartigen Tanz) führte am Sonntag Nachmittag in einem Saale der Bromberger Vorstadt ein erzürnter Vater mit seiner 15jährigen Tochter auf. Das junge Mädchen, angelockt vom Klange der Tanzmusik, war in den Saal gegangen, um mitzutanzen. Ihre Angehörigen, denen sie entlaufen war, fanden sie dort erst nach langem Suchen, das Mädchen weigerte sich aber, der Aufforderung ihrer Schwester, mit nachhause zu kommen, folgezuleisten. Da erschien plötzlich der Vater auf der Bildfläche und tanzte nun mit dem ungezogenen Mädchen eine neue Tour, wie sie in der Bromberger Vorstadt wohl noch nicht getanzt ist, eine Art „Ohrfeigenpolka", der erst draußen auf der Straße seinen Abschluß fand. „Mädel, wie Du, gehören nicht auf den Tanzboden!" rief der Alte, und er hat recht.

— (Submission.) Der Wettbewerb um die Klempner- und Dachdeckerarbeiten zum Neubau der reformirten Kirche ergab nach der Revision folgendes Ergebniß: Klempnerarbeiten: Zittlau 1353,75 Mk., Granowski 1367,55 Mk., Werner und Ko.-Posen 1443,00 Mk., Ackermann 1445,25 Mk., Pichert 1458,35 Mk., Hofdachdeckermeister Herrmann-Berlin 1477,90 Mk., Meinas 1505,80 Mk.; Dachdeckerarbeiten: Pichert 2709,00 Mk., Herrmann-Berlin 2758,50 Mk., Werner und Ko.-Posen 2922,00 Mk., Ackermann 3368,50 Mk.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) ein Regenschirm. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Juni früh 1,32 Mtr. über 0, gegen gestern 1,32 Mtr.

Angekommen am 15. Juni Dampfer „Weichsel", Kapitän Klotz, mit 1800 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer Skonieczny mit 2300 Ztr. Kleie, Dembski mit 2800 Ztr. Weizen von Warschau nach Thorn, J. Kökeritz mit 2070 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Thorn, Ww. Czarra mit 2300 Ztr., Joh. Schulz mit 2800 Ztr., J. Thranski mit 2600 Ztr., A. Brehmer mit 3000 Ztr. div. Güter von Danzig nach Warschau, Jul. Koßmann, L. Golombeck mit Buhnenpfählen von Ottlotschin nach Graudenz, W. Schulz mit 1800 Ztr. Kristallzucker, F. Erxleben mit 2400 Ztr. Getreide von Wloclawek nach Danzig.

Angekommen am 16. Juni die Kähne der Schiffer Joh. Ossinski mit 750 Faß, A. Kosinski mit 450 Faß, J. Kosinski mit 500 Faß, F. Kosinski mit 375 Faß Melasse von Pultusk nach Danzig. Abgefahren Dampfer „Weichsel", Kapitän Klotz, mit 400 Ztr. Mehl, 200 Ztr. div. Güter von Thorn nach Danzig.

---

* **Aus dem Kreise Thorn**, 15. Juni. (Hundesperre.) Nachdem bei einem in Breitenthal getödteten Hunde die Tollwuth thierärztlich festgestellt worden ist, ist über die Ortschaften Breitenthal, Schwarzbruch, Ziegelwiese, Swierczyner Wiese, Schloß Birglau, Neubruch, Guttau, Pensau und Schmolln einschließlich der Gemarkung dieser Ortschaften die Hundesperre verhängt worden.

Mannigfaltiges.

(Das Verschwinden eines Liebespaares), des 21jährigen Drogisten Alfred Heinrich und der 17jährigen Anna Pflug aus Berlin, hat nunmehr eine schreckliche Aufklärung gefunden. Das junge Paar hat Doppelselbstmord verübt; die Leichen wurden am Freitag im Grunewald in einer Schlucht, zwischen Kaiser Wilhelm-Thurm und Havel, unmittelbar am Wasser, von Waldarbeitern aufgefunden. Wie sich herausgestellt hat, hat sich das Paar vergiftet. Der Doppelselbstmord dürfte nach dem Befund schon vor ca. 8 Tagen erfolgt sein.

(An Bord verhaftet.) Der Wiener Rechtsanwalt Dr. Theodor Zinner wurde in London an Bord des von Newyork kommenden Dampfers „Cymric" verhaftet. Zinner hatte in Wien eine Reihe von Betrügereien verübt.

Neueste Nachrichten.

Essen, 16. Juni. Heute Nacht 2 Uhr überfuhr ein Güterzug das Haltesignal des Einfahrtsmastes, wobei die Maschine und 4 Wagen entgleisten. Der Lokomotivführer büßte sein Versehen mit dem Tode, ein Beamter und der Zugführer wurden leicht verletzt.

Berlin, 16. Juni. Der Berliner Lehrer-Gesangverein, der bekanntlich im Frankfurter Sänger-Wettstreit den Kaiserpreis errang, ist für Freitag beim Reichskanzler Grafen Bülow eingeladen worden. Die Kunde von dem Erfolge des Sängerchors ist übrigens auch bereits nach Amerika gedrungen. Der Arbeitsausschuß für die Weltausstellung in St. Louis hat telegraphisch eine Einladung an den Lehrer-Gesangverein zum Besuche der Weltausstellung ergehen lassen. Ob der Verein dieser Einladung folgen wird, ist noch nicht bekannt.

Wien, 16. Juni. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, wird in Wiener politischen Kreisen die Berufung des Unterrichtsministers im Kabinet Wekerle Grafen Albin Csaky zur Bildung eines neuen ungarischen Kabinets für wahrscheinlich gehalten.

Genf, 16. Juni. König Peter aus dem Hause Karageorgiewitsch benachrichtigte bis jetzt den Kaiser von Rußland, den König von Italien und den Fürsten von Montenegro von seiner Wahl zum König von Serbien.

Marseille, 15. Juni. Die Insassen des ins Meer hinausgetriebenen Luftballons sind von einem französischen Postdampfer aufgenommen worden.

Malaga, 15. Juni. Auf dem englischen Kreuzer „Good Hope", welcher in der Nähe der Meerenge von Gibraltar Uebungen vornahm, explodirte ein Torpedo im Lancierrohre. Dabei wurden vier Matrosen getödtet und zwanzig verwundet. Nach Ausschiffung der Todten und Verwundeten setzte der Kreuzer seine Uebungen fort. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Warschau, 15. Juni. Entgegen anderslautenden Nachrichten wird festgestellt, daß in dem Stadttheil Nowy Swiet ein Haus beim Aufbauen eines neuen Stockwerks eingestürzt ist, wodurch drei Personen verletzt wurden, darunter eine Frau schwer.

Belgrad, 16. Juni, 9 Uhr vormittags. Trotz des gestrigen Aufrufes der städtischen Behörden nimmt die Stadt kein rechtes Festgepräge an. Dies kennzeichnet am besten die beispiellose Theilnahmlosigkeit der großen Menge der Bevölkerung, die sich durch die den Staat in seinen Grundvesten erschütternden Ereignisse nicht aus ihrer Dumpfheit aufrütteln läßt. Die Festbeleuchtung gestern war nicht sonderlich glänzend. Eine Militärkapelle zog mit klingendem Spiel durch die Stadt, aber da es regnete, leerten sich die Straßen bald.

Belgrad, 16. Juni. Die Abordnung, welche den König von Genf nach Belgrad geleiten soll, besteht aus 4 Senatoren und 20 Mitgliedern der Skuptschina.

Newyork, 16. Juni. Die letzten Nachrichten aus der Stadt Heppner stellen fest, daß drei Viertheile der Stadt zerstört und 300 Personen ums Leben gekommen sind.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Juni.	15. Juni.
Tend. Fondsbörse: —.	Am Wahltage ist die Berliner Börse geschlossen.	
Russische Banknoten p. Kassa		216—05
Warschau 8 Tage		215—85
Oesterreichische Banknoten .		85—30
Preußische Konsols 3 % . .		91—50
Preußische Konsols 3½ % .		101—70
Preußische Konsols 3½ % .		101—60
Deutsche Reichsanleihe 3% .		91—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %		101—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		89—40
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "		99—50
Posener Pfandbriefe 3½ % .		100—00
" 4 % . .		102—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %		102—50
Türk. 1 % Anleihe C . . .		34—10
Italienische Rente 4 % . .		—
Rumän. Rente v. 1894 4 % .		85—80
Diskon. Kommandit-Antheile		185—50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.		200—70
Harpener Bergw.-Aktien . .		181—70
Laurahütte-Aktien		219—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .		102—20
Thorner Stadtanleihe 3½ %		99—50
Spiritus: 70er loko		—
Weizen Mai		165—25
" Juli		162—50
" Septbr.		162—50
" Loko in Newy. . . .		85
Roggen Mai		136—00
" Juli		135—25
" Septbr.		135—25

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Königsberg, 16. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 26 inländische, 53 russische Waggons.

Hamburg, 16. Juni, 9^{35} vorm. Ein Maximum von 765 mm nördlich von Schottland; der Luftdruck ist meist niedrig und gleichmäßig vertheilt, mit Minima unter 755 mm im Kanalgebiet und und Russisch-Polen. Witterung in Deutschland ruhig und, mit Ausnahme des Nordostens, kühl, meist mit Regen, vereinzelt mit Gewitterbildung. Wärmeres Wetter, stellenweise Regen und Gewitter wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 16. Juni, früh 7 Uhr Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordost.

Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur + 22 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Celsius.

17. Juni: Sonn.-Aufgang 3.39 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.22 Uhr.
Mond-Aufgang 11.57 Uhr.
Mond-Unterg. 11.04 Uhr.

Für die so überaus herzliche Theilnahme und die vielen Kranzspenden von nah und fern bei dem Begräbniß unser lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittw. Postbeamten **Amalie Wohlgemuth** sagen wir hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer **Ullmann** für seine trostreichen Worte am Grabe unseren tiefgefühltesten Dank.

Zlotterie, im Juni 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der chem. Pfandkammer am königl. Landgericht hier folgende Sachen zwangsweise versteigern:

1 Sopha, 1 Billard, 28 Damen-Wintermäntel, 50 Kindermäntel, 60 Meter Fries, 83 Meter Möbelbezug, 20 eleg. seidene Blousen, 5 seid. Unterröcke, 11 Dtzd. Herren-Trikotagen, 45 Golf Käpes, 25 Meter engl. Silk, 135 Meter Kostümstoffe und 320 Meter Kleiderstoffe.

Thorn den 16. Juni 1903.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Außer an den bereits bekannt gegebenen Tagen wird am **25. d. Mts.,** auch von 5 bis 10 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Schießplatz scharf geschossen.

Das Betreten des Schießplatzes während des Schießens ist verboten.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes.

Komptoirist,

der zuverlässig in kleinen Komtoirarbeiten, auch im Anfertigen von Pausen etwas geübt ist, findet dauernde Beschäftigung. Lebenslauf und Zeugnißabschriften erbitten

Gebr. Pichert,
G. m. b. H.

Ziegeleiaufseher
mit
Arbeiterkolonne
sucht
Plehwe, Thorn 3.

Einen jüngeren
Klempnergesellen
verlangt V. Kunicki, Gerechtestr.

Ein **Tischlergeselle** findet dauernde Beschäftigung **Bachestr. 16.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, sich als
Verkäufer
in einer Kantine auszubilden, kann sich sofort melden
Kantine Friedrich der Große.

Ein nüchterner Kutscher
wird verlangt **Hundestr. 2.**

Einen Arbeitsburschen
verlangt **C. Schütze,** Strobandstraße 15.

Filialenleiterin

für ein eingeführtes Konfituren-Geschäft bei festem Gehalt, die aber Kaution stellen kann, per sogleich **gesucht.** Angebote unter **H. 60** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche per 1. Juli d. Js. ein anständiges, ruhiges
Ladenmädchen,
der polnischen Sprache mächtig, welches gute Schulkenntnisse, sowie gute Empfehlungen besitzt. Bewerberinnen können sich melden vormittags zwischen 9 und 12 Uhr.

A. Burdecki, Bäckermeister, Coppernikusstr. 21.

Junge Mädchen, welche das
Plätten
gründlich erlernen wollen, können sich melden bei Geschw. **Kremin,** Wasch- und Plätt-Anstalt, **Schiefer Thurm.**

Geübte Taillenarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung **Katharinenstraße 7,** II.

Ein kräftiges, verständiges
Kindermädchen
oder **Kinderfrau** zu einem Kinde sofort gesucht **Breitestr. 31,** II.

Eine Aufwartefrau
wird verlangt
Reichskrone, Katharinenstr. 7, 1 T.

Aufwärterin verlangt **Gerberstr. 18,** I.

Hilferuf für Abgebrannte!

In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. wurde das hiesige hölzerne, strohgedeckte Küsterhaus ein Raub der Flammen, wobei die Küsterfamilie und zwei andere in dem Hause wohnende evangelische Arbeiterfamilien nur mit Noth das nackte Leben retteten. Sämmtliche Kleidungsstücke, die sauren Ersparnisse, Vieh, sowie Hausgeräth sind verbrannt. Des Strohdaches wegen hatte nichts versichert werden können. Der Jammer ist groß. Gaben der Liebe, sowie Kleidungsstücke für 9 Erwachsene und 4 Kinder (1, 3, 8, 11 Jahre) werden zu Händen des unterzeichneten Pfarrers erbeten.

Gramtschen, Kreis Thorn, Westpreußen den 15. Juni 1903.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Lenz, Pfarrer.

Deutsche Hypothekenbank
Meiningen.
Vertreter:
Carl Beck, Bromberg,
Töpferstraße 1.

Stuckarbeiten
für Zimmer und Fassaden liefert billigst
J. Piatkiewicz, Bildhauer,
Ecke Coppernikusstraße.

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden à Stck. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachfl, Anders & Co.**

Gummi-Betteinlage-Stoffe,
in nur Ia Qualitäten, empfiehlt
Erich Müller Nachflg.,
Breitestraße 4.

Ordentliche, saubere
Aufwartefrau
wird für sofort gesucht
Baderstraße 20, III.

Für den ganzen Tag eine tüchtige, zuverlässige **Aufwärterin** gesucht.
Atelier **Bonath,** Gerechtestr. 2.

Fine Aufwärterin
gesucht **Gerechtestr. 9,** pt.

Aufwärterin gegen hohen Lohn von sofort gesucht Gerechtestr. 30, I, r.

Darlehne

in jeder Höhe erhalten sichere Personen auf Wechsel, Hypotheken, Erbschaft, Schuldscheine, Polizen, Waaren rc. Reelle Erledigung unter strengster Diskretion. Koulante Bedingungen.

A. Zadek, Berlin S.W., Friedrichstraße 243.

45000 Mk.,
auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

20000 Mk.
hat gegen sichere Hypothek, im ganzen oder getheilt, zu vergeben
Benno Richter.

14-17000 Mk.
auf sichere Hypothek **gesucht.** Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle d. Ztg.

12000 Mk.
suche **sof.** auf **sich.** Hypothek. Angeb. erb. u. **S. W. 35** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

8000 Mk.
auf nur sichere Hypothek zum 1. Juli gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen:
1. Fuchsstute, 7—8 Jahre, 5", sicheres Damenpferd (auch gefahren),
2. schwarzbraune Stute, 6 Jahre, 8".

Beide Pferde sind truppenfromm geritten und tragen schweres Gewicht.

Witte, Oberleutnant,
Parkstraße 8 bezw. Schießplatz Thorn.

Ein **Pianino** sogleich **zu miethen gesucht Brückenstraße 16,** I, r.

Fette Matjesheringe,
Stck. 10 Pfg. (8 Stck. 25 Pfg.) bei
A. Kirmes, Elisabethstr.,
Fernsprecher 256.

Geschäfts-Grundstücks-Verkauf.

Beabsichtige mein Grundstück in der besten Lage Thorns, an 3 Straßen gelegen, worin seit 12 Jahren ein Getreide- und Fouragengeschäft, letzteres mit Kraftbetrieb, mit gutem Erfolg betrieben wird, anderer Unternehmungen halber **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein
Grundstück
in Smolnik bei Schillno, bestehend in 40 Morgen Wiesen, Ackerland und Wald (im ganzen 83 Morgen), mit voller Ernte, mit todtem u. lebendem Inventar zu verkaufen.

Johann Pansegrau, Besitzer.

Großer
Flundernfang.

5 Stück schöne, geräucherte Flundern für **10** Pf., Bratflundern Stück **5** Pf., solange der Fang anhält, sowie sämmtliche andere Fischsorten empfiehlt billigst

H. Kunde,
Neustädtischer Markt 4.1

MAGGI's
altbewährte Suppen- u. Speisen-Würze, ebenso MAGGI's Bouillon-Kapseln empfiehlt bestens
Rob. Liebchen, Kolonialw.,
Neustädt. Markt 26.

Eigenes neues Leitergerüst.
Façadenanstriche werden billigst ausgeführt.
Gebr. Schiller,
Hundestr. 9.

Handnähmaschine (Singersystem) gut erhalten, **1 Schlafbank** sind billig abzugeben
Strobandstraße 11, 1 Tr.

---

1 Blumentritt, 1 Zither und **Vogelgebauer** zu verkaufen 20.
Tuchmacherstraße

---

3 eleg. möbl. Zimmer
m. a. o. Burschengel. im ganzen auch getheilt v. sof. z. verm. Daselbst ist auch ein einfach möbl. Zimmer billig zu haben **Culmerstr. 22,** II.

Thalgarten
möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Möbl. Pt.-Wohnung
m. Burschengel. vom 15. 6. 03. oder später zu vermiethen. Zu erfragen **Schloßstraße 10,** II.

---

1 möbl. Wohnung m. Burschengel. v. 1. Juli z. verm. Tuchmacherstr. 26, I, r.

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 6. cr. zu verm. **Breitestr. 11,** II

Gt. m. Zimmer m. sep. Eingang v. 1. 7. z. verm. Gerechtestr. 30, III, r.

Möbl. Zimmer sogleich zu vermiethen Strobandstraße 20.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Gerberstr. 13/15, Gartenh., 2, l.

Möbl. Z. sof. z. v. Tuchmacherstr. 14, p.

Wohnung
von 4 Zimmern, Badeeinrichtung und sämmtl. Zubehör, v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Zu erfragen im Waldhäuschen. Daselbst sind auch 2 Zimmer als Sommerwohnung sofort zu vermiethen.

Zum 15. August eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus fünf geräumigen Zimmern mit Küche, Badezimmer, Burschen- und Mädchengelaß, sowie Mansarde und Stall für ein Pferd gesucht. Gasanlage erforderlich. Angebote baldigst unter **C. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung gesucht
v. kinderl. Ehepaar, best. a. 2—3 Z. u. Zubeh., v. 1. Oktober i. d. Stadt. Angeb. u. **D. 20** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die von Herrn **Major v. Petersdorf** innegehabte
Wohnung
ist vom 1. Oktober 1903 anderweitig zu verm. **Fischerstr. 55,** I.

---

2 Wohnungen,
bestehend aus je 3 Zimmern nebst allem Zubehör, vom 1. Oktober 1903 zu vermiethen.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

---

1. Etage,
5 Zimmer und Zubehör, und eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen
Strobandstr. 11, pt.

Großer Lagerkeller
billig z. verm. **Brückenstr. 14,** I.

Montag den 6. Juli 1903, abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

der Konzert-Vereinigung von Mitgliedern des königlichen Domchores zu Berlin.

Eintrittskarten à 2 Mk., 1,50 Mk., 1 Mk. und 0,50 Mk. Schülerkarten) sind in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben.

Bier-Versandt-Geschäft
von
Friedrich Windmüller,
Altstädter Markt 12 Thorn, Altstädter Markt 12,
offerirt folgende Biere in Fässern und Flaschen:

Sponnagel: Lagerbier, dunkel	12	Flaschen	1,00	Mark,
Sponnagel: Lagerbier, hell	12	"	1,00	"
Braunsberger Bergschlößchen, dunkel	10	"	1,00	"
Braunsberger Bergschlößchen, hell	10	"	1,00	"
Grätzer Bier	10	"	1,00	"
Kulmbacher	6	"	1,00	"
Brause-Limonaden	10	"	1,00	"
Selter	20	"	1,00	"

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern geben wir auch miethsweise ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

Johannes Begdon,
Gerechtestrasse Nr. 7,
Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- und Spirituosen-Handlung, Bierverlags-Geschäft.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube mir auf meine renovirten Geschäftsräume aufmerksam zu machen und meine anerkannt erstklassigen Waaren in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Geschäft ein

Rabatt-Spar-System

eingeführt habe und gewähre ich meinen werthen Kunden dadurch auf die bisherigen bekannt billigsten Preise noch einen Rabatt von 3 %. Indem ich bitte, von diesem Vortheil den ausgiebigsten Gebrauch zu machen, zeichne

Hochachtungsvoll
Johannes Begdon.

Rabatt-Sparbücher werden an der Kasse verabfolgt.

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Billig * praktisch, elegant, — Diese Handelsmarke trägt jedes Stück. — von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden

Vorräthig in **Thorn** bei
F. Menzel, Herm. Lichtenfeld und Herm. Stein.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

---

auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. — **IDUNA** — Versicherungsbestand 159,6 Millionen M.

Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Halle a. d. S.

Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; koulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 49 Millionen Mk. Der Gewinn-Ueberschuss fliesst **unverkürzt** den Mitgliedern zu. **Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.**

Dr. med. Paul Schulz'
Sanatorium für Chronisch-Kranke.
Königsberg i. Pr., Mittelhufen, Bahnstr. 7/9.
Eröffnet 1894. Prospekte u. Broschüren über behandelte Krankheitsfälle gr. u. fr. Heilmittel: **Wasser- und Lichtheilverfahren, Diät, Massage rc.**

Damen - Blousen
im eigenen Atelier angefertigt, empfehle zu
konkurrenzlosen Preisen.
Heinrich Cohn, Heiligegeiststraße 12.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände rc. Prosp. franko.

Viktoriagarten.
17. Juni cr., sowie jeden Mittwoch:
frische Waffeln.

Sommer-Theater.
(Viktoria-Garten.)
Direktion: Amand Trespor.

Mittwoch den 17. Juni 1903:
Letzte Aufführung
mit brillanter Ausstattung:
Die Geisha.
Operette in 3 Akten von Owen-Hall.

Donnerstag den 18. Juni:
Zum ersten male:
Bedeutende Operetten-Novität:
Das süsse Mädel.
Operette in 3 Akten von Landsberg und Stein, Musik von Reinhardt.

Illustrirte Postkarten vom „süßen Mädel" sind im Vorverkauf und an der Abendkasse zu haben.

Alles nähere die Tageszettel.

In Vorbereitung:
Neueste Lustspiel-Novität:
Der Hochtourist.

Buch über die Ehe von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D.173**

Wohnung, Bachestraße 17,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, evtl. auch Pferdestall und Wagenremise, von sofort oder später zuvermiethen.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Sofort oder später, gelegenheitshalber, sehr preiswerth zu vermiethen vollständig neu hergerichtete schöne **Wohnung,** 1. Etage (Wilhelmsstadt), 4 Zimmer und Zubehör. Auskunft **Gerberstraße 27,** III, oder Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine herrschaftliche Wohnung
im neuen Hause mit Pferdeställen rc., in schönster Lage der Bromberger Vorstadt, zu verm. Näheres **Fischerstraße 49, 2. R. Majewski.**

Herrschaftliche Wohnung
Brombergerstr. 76, 1 Etg., 6 bezw. 8 Zimm., Stall rc. sof. zu beziehen. Näheres **Brombergerstr. 90,** pt. r.

Eine freundliche, gesunde **Wohnung,** 4 Zimmern, Balkon und Zubehör, **Culmer Chaussee,** ist umständehalber im ganzen oder getheilt, vom 1. Juli ab zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Freundl. kl. Wohnung,
2 Z. u. h. Küche sofort zu vermiethen. Preis 168 Mk. jährlich. Adresse in der Geschäftsst. d. Ztg. zu erfahren.

Jakobsstr. 15, 3. Etage, vier Zimmer, Entree, Kab., Küche u. Zub., v. 1. Oktober f. 560 Mk. z. vermiethen. Näh. 1 Treppe.

Kl. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, monatl. 20 Mk. **Culmerstr. 20.**

Heirath,

reell und aufrichtig, ersehnt Hotelier, 29 Jahre, angenehmes Aeußere, solider Charakter, mit erstem Hotel einer Großstadt bei 15000 Mk. Rein-Einkommen. Damen, auch junge Wittwe ohne Kinder, guten Charakters und etwas vermögend, die sich ein glückliches Heim wünschen, mögen vertrauensvoll Angebote bei Diskretion, aber nicht annonym unter **H. K. 648** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg** einsenden.

Heirath.
Achtb. Herren, auch ohne Vermög., werden Damen mit größ. Vermögen **sofort** nachgewiesen. Senden Sie nur Adr. **Fortuna, Berlin S.W. 19.**

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Beilage zu Nr. 139 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 17. Juni 1903.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 15. Juni. (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des scheidenden fiskalischen Gutsverwalters Herrn Wentscher-Wangerin, der vom 1. Juli ab das Gut Sängerau gepachtet hat, veranstalteten die Ansiedler der aus den Rynsker Gütern gebildeten Gemeinden Rheinsberg, Nußdorf und Leutsdorf gestern eine Abschiedsfeier. Eine Mappe mit großen Photographien der Neuschöpfungen der Ansiedelungskommission wurde dem Scheidenden überreicht.

e Gollub, 14. Juni. (Zur Zwangsversteigerung) gelangte gestern die bisher Herrn Apotheker Fuchs gehörige hiesige Apotheke. Herr Apotheker Riesenfeld aus Oberschlesien erstand sie für das Meistgebot von 90 350 Mk. Ein Gläubiger, der sich irrthümlich nicht mit der erforderlichen Bietungskaution versehen hatte, fiel mit einer beträchtlichen Hypothekenforderung aus.

e Gollub, 15. Juni. (Der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt) ist aus Anlaß der Reichstagswahl vom 16. auf den 23. Juni verlegt.

e Briesen, 14. Juni. (Der Kriegerverein Kgl.-Neudorf) hat beschlossen, bei den Herren Ministern des Krieges und des Innern die Verleihung des Rechtes zur Führung einer Fahne nachzusuchen.

e Briesen, 15. Juni. (Zu Landschaftskommissaren) gewählt sind vom engeren Ausschuß der neuen westpreußischen Landschaft die Herren Gutsbesitzer Thiele-Obitzkau und Kauffmann-Schönsee.

Culmer Höhe, 11. Juni. (Feuer.) Gestern brannten bei der Besitzerwittwe Hederich zu Dubielno das Wohnhaus, eine noch mit Getreide gefüllte Scheune und ein Viehstall ab.

Aus dem Kreise Culm, 12. Juni. (In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau) wurde der Petitionsbescheid des Abgeordnetenhauses betreffend Weiterführung der Bahn Unislaw-Culm bis Mischke verlesen. Die Petition ist der Regierung als Material überwiesen worden. Verlesen wurden auch Schreiben der Herren Landtagsabgeordneten Dommes-Morczyn und Kittler-Thorn. Beide Herren haben in dieser Angelegenheit auch mit dem Minister Budde Rücksprache genommen. Die Versammlung war der Ansicht, daß die Bahnangelegenheit vom Verein im Auge behalten werden müsse.

Graudenz, 13. Juni. (Besitzwechsel.) Herr Rentier Farchmin-Goßlershausen hat die 180 Morgen große Besitzung des Herrn Klimmeck-Dietrichsdorf für 66 000 Mark gekauft.

Rosenberg, 12. Juni. (Der in dem Zippert'schen Prozeß) zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilte Redakteur der „Nogat-Ztg.“, Paul Aßmus, hatte gegen dieses Urtheil bei dem Reichsgericht Revision eingelegt, und die Sache war an das Landgericht zu Rosenberg zurückverwiesen worden. In dem heute, Freitag, abgehaltenen Termine verblieb es bei der bereits erkannten Strafe von 2 Monaten Gefängniß.

Stuhm, 12. Juni. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Groß-Stanau nebst Vorwerk Morainen im Kreise Stuhm, etwa 1500 preuß. Morgen groß, Herrn Bergmann gehörig, ist für den Preis von 430 000 Mk. in Besitz des Herrn Fritz Störmer aus Tannsee übergegangen.

Marienburg, 15. Juni. (Der 25jährige Jubiläums-Luxus-Pferdemarkt), der heute seinen Anfang genommen hat, ist mit gutem Pferdematerial reichlich beschickt. Das Wetter ist vorzüglich. Von der Firma Levy-Danzig, die dreißig edle Pferde zu dem Luxusmarkt gestellt hat, sind heute von der Ankaufskommission zu dem ersten Hauptgewinn vier edle Rappen zum Preise von 5600 Mk. gekauft worden. Die Pferde zum 2. Hauptgewinn wurden vom Baron von Rosenberg-Gr.-Babenz für 3600 Mark angekauft, die Gespanne zum 3. Hauptgewinn von Reutel-Katznase für 1800 Mark, zum 4. Jacoby-Neuteich für 1500 Mark, zum 5. Behrend-Marienburg für 1200 Mark. Die Wagen zum 1. und 2. Hauptgewinn sind aus der Wagenfabrik von Joh. Neuß-Berlin, die Wagen zum 3., 5. und 6. Hauptgewinn von Kulecki-Marienburg angekauft; auch Hybbeneth-Danzig und Magdanz-Marienburg haben Wagen geliefert.

Elbing, 12. Juni. (Zum Direkter der Oberrealschule.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde mitgetheilt, daß Herr Oberlehrer Kantel aus Tilsit zum Direktor der städtischen Oberrealschule gewählt worden ist.

Soldau, 12. Juni. (Durch eine Feuersbrunst) sind gestern im benachbarten Dorfe Schönwiese sechs Gebäude in Asche gelegt worden. Ein 4-jähriger Knabe eines Instmannes ist am ganzen Körper so stark verbrannt, daß er in das Krankenhaus nach Neidenburg gebracht werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Lötzen, 12. Juni (Todesfall.) Bürgermeister Heinrich Schweichler ist gestern infolge eines Herzschlags verstorben. Schweichler, der 52 Jahre alt geworden ist, war hier 20 Jahre Bürgermeister.

Ortelsburg, 12. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Die Stadtverordneten wählten den Bürgermeister Mah aus Bischofswerder zum Bürgermeister.

Insterburg, 12. Juni. (Erbauung eines Elektrizitätswerkes.) Die Stadtverordneten beschlossen die Aufnahme einer Anleihe von 400 000 Mark zur Erbauung eines Elektrizitätswerkes. Das Kapital soll mit 3,6 Prozent verzinst werden. Die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft soll das Werk bauen und auf 30 Jahre in Pacht nehmen. An Pacht hat sie 5,6 Prozent des Anlagekapitals zu zahlen. Wenn sie mehr als 7,6 Prozent erwirthschaftet, wird das Mehr mit der Stadt getheilt.

Königsberg, 12. Juni. (Provinzialsängerfest.) Die Stadtverordneten haben zur Ausschmückung der Straßen für den Festzug des Provinzialsängerfestes 2500 Mk. bewilligt.

Königsberg, 12. Juni. (Eingemeindung der Vororte.) Die heutige außerordentliche Stadtverordnetenversammlung war eine der wichtigsten seit langen Jahren, da es sich um die seit langem vorbereitete Eingemeindung der um unsere Stadt gelegenen nächsten Vororte handelte. Zur Beschlußfassung stand ein zwischen der Stadtgemeinde und dem Landkreise abzuschließender Auseinandersetzungsvertrag. Eingemeindet werden danach die Ortschaften Tragheimsdorf, Carolinenhof, Mühlenhof, Rosenau, Ponarth und Neue Bleiche in ihrem ganzen Umfange, theilweise dagegen nur Laswken, Gr.-Rathshof, Amalienau, Mittelhufen, Vorderhufen, Maraunenhof, Löbnicht, Ziegelhof, Kalthof, Liep, Schönfließ und Speichersdorf. Die Stadtgemeinde verpflichtet sich, am Tage der Eingemeindung an den Landkreis 60 Prozent des gesammten Bestandes an Kreisschulden zu zahlen; ferner zahlt sie 40 Prozent der thatsächlichen Aufwendungen, welche dem Landkreise jährlich aus der von ihm übernommenen Garantie eines jährlichen 3½ prozentigen Zinsertrages für 333 000 Mark Aktien der Königsberger Kleinbahn-Aktiengesellschaft entstehen. Die Stadtgemeinde übernimmt ferner sechs Kreischausseestrecken auf ihre eigene Rechnung zur Unterhaltung. Nach Eintritt der Eingemeindung zahlt die Stadtgemeinde an den Landkreis jährlich den Betrag von 21 500 Mark, der jedoch nach zehn Jahren durch eine einmalige Zahlung von 500 000 Mark abgelöst werden kann. Durch die Eingemeindung werden der Stadt voraussichtlich jährlich 240 000 Mark Mehrausgaben entstehen, da die Einnahmen aus den eingemeindeten Ortschaften auf 397 000 Mark, die Ausgaben auf 637 000 Mark veranschlagt sind. Nach längeren Ausführungen der Mitglieder der Vorberathungsabtheilung Stadtverordneten Ehlers und Gyßling, welche, wenn auch mit schwerem Herzen wegen der großen Belastung der Stadtgemeinde, die Annahme der Magistratsvorlage befürworteten, wurde diese fast einstimmig angenommen.

Königsberg, 12. Juni. (Masurisches Kanalprojekt.) In diesen Tagen ist, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ vernimmt, von den betheiligten Ministerien dahin entschieden worden, daß die Verhandlungen wegen Sicherstellung des Grunderwerbs für den Triebwerkskanal einzuleiten seien und das Projekt zu diesem Zwecke an das Komitee zur Förderung des Masurischen Kanals zu übergeben, welches die Grunderwerbsverhandlungen übernehmen will.

Tilsit, 13. Juni. (In dem Strafprozeß gegen den Holzkaufmann Aron Bernstein) rief vorgestern folgende Erklärung des Zeugen Jakob Raginski aus Rußland allgemeines Erstaunen hervor: Bevor ich nach Tilsit fuhr, kam der Rabbiner aus Kowno zu mir und sagte mir, eine hochgestellte Person sei bei ihm gewesen und hätte ihn gebeten, er möge doch mich beeinflußen, meine Aussage gegen Bernstein möglichst abzuschwächen. Zeuge M. Kamber bestätigte, daß ihm dasselbe passirt sei. Etwas ähnliches bekundete nun auch Alexander Kamber. Er sagte aus: Vor etwa 2 Wochen wurde nachts an mein Zimmer geklopft. Es kam der Unterrabbiner, der sagte, ich würde als Zeuge vernommen werden und sollte dann gegen Bernstein nicht hart aussagen. Er fügte hinzu, ich solle vor Gericht die Frage, ob ich mit der Verpfändung einverstanden gewesen wäre, mit „Ja“ beantworten. Diese Aussage würde ja zwar im Zivilprozeß für mich nicht günstig sein, aber mein Schaden und der des M. Kamber aus dem Zivilprozeß würden dann bezahlt werden. Raginski dagegen sollte nichts bekommen. Auch zu Geffen soll der Rabbiner gesagt haben, ich (Alexander Kamber) sei dem Bernstein feindlich gesinnt, ihm (dem Geffen) liege jedoch nichts daran. Zeuge Lhanon Geffen, der bereits vernommen ist und für B. sehr günstig ausgesagt hat, erklärte, daß er sich auf das vorerwähnte Gespräch mit dem Rabbiner nicht besinnen könne. Geffen ist einer der russischen Kunden, dem B. überaus hohe Vorschüsse bewilligt hat. Sein Saldo soll einmal über 100 000 Mark betragen haben. G. hat beim B.schen Konkurse nichts verloren. Da Geffen behauptet, M. Kamber habe von der Verpfändung gewußt, werden beide Zeugen gegenübergestellt, jedoch ohne Erfolg. Sie geriethen hart aneinander und beschimpften sich, sodaß der Vorsitzende der Szene ein Ende bereiten mußte. — Das Urtheil ist heute verkündet worden. Bernstein wurde, wie schon mitgetheilt, zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt, wovon 1½ Jahre auf die Untersuchung angerechnet wurden. Frau Bernstein wurde freigesprochen. Bernstein ist auf freien Fuß gesetzt worden.

Gnesen, 12. Juni. (Die Landbank) erwarb von Herrn Schroth das Rittergut Joachimshof in Größe von 1686 Morgen.

Posen, 12. Juni. (Oberpräsident von Waldow) ist in Berlin eingetroffen.

Posen, 15. Juni. (Zu dem morgen stattfindenden Wollmarkt) betragen bis jetzt die Zufuhren 600 Zentner gegen 1500 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dasselbe Quantum dürfte kaum noch erreicht werden. Die Wäsche soll gut sein. Die Verkäufer verlangen bis 20 Mk. mehr als im Vorjahr.

Krotoschin, 12. Juni. (Wegen Urkundenfälschung und Wechselfälschungen) wurde der Kaufmann Moritz Gerechter zu 5 Jahren 9 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Rawitsch, 11. Juni. (Unterrichtskursus für Handwerker.) Die Posener Handwerkskammer hält demnächst in unserer Stadt einen Unterrichtskursus in Buch- und Rechnungsführung für Handwerker ab.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 17. Juni. 1897 † Prälat und Geheimkämmerer Sebastian Kneipp in Wörishofen, bekannt durch seine Naturheilmethode. 1885 † Edwin, Freiherr von Manteuffel, Generalfeldmarschall und Statthalter von Elsaß-Lothringen. 1882 * Friedrich, Herzog von Mecklenburg-Strelitz. 1866 Besetzung Hannovers durch preußische Truppen. 1863 * Karl Michael, Herzog von Mecklenburg-Strelitz. 1813 Ueberfall bei Kitzen. 1810 * Ferdinand Freiligrath zu Detmold, deutscher Dichter. 1703 * John Wesley zu Epworth, Stifter der Methodisten-Religionsgesellschaft.

Thorn, 16. Juni 1903.

— (Des Kaisers Telegramm-Adresse.) Der Kaiser hat bestimmt, daß die an ihn zu richtenden Telegramme von seiten des Heeres und der Marine die Adresse: „Des Kaisers Majestät Berlin“ zu führen haben. — Es ist sonst üblich, an den Kaiser zu depeschiren: „Seiner Majestät dem Kaiser und König.“

— (Personalien.) Der Amtsrichter Engel in Neuenburg ist an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

Dem Rentmeister a. D. Rechnungsrath Reiß zu Konitz ist der königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Professor Schöttler, Gymnasialoberlehrer zu Pr.-Stargard, ist unter Verleihung des rothen Adlerordens 4. Klasse auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden.

— (Schulausflug.) Gestern machten die beiden untersten Klassen der höheren Mädchenschule auf 6 Wagen der elektrischen Straßenbahn ihren Ausflug nach der Ziegelei. Bei der außerordentlich günstigen Witterung amüsirten sich die Kleinen mit Spiel und Tanz aufs prächtigste. Fast das ganze Lehrerkollegium der höheren Mädchenschule war anwesend und eine so große Menge Publikum, daß man glaubte, es wäre eine ganze Schule betheiligt. Am nächsten Montag feiert die ganze zweite Gemeindeschule ihr Schulfest in der Ziegelei.

— (Der westpreußische Rektorenverein) hielt am Sonntag im „Danziger Hof“ zu Danzig seine 5. Jahresversammlung ab. Die Mitgliederzahl ist von 52 auf 61 gestiegen; etwa drei Viertel sämmtlicher Rektoren der Provinz gehören somit dem Vereine an. Ueber die Jahresversammlung des preußischen Rektorenvereins erstatteten die Herren Jahnke-Zoppot und Bauch-Elbing Bericht, die an der Versammlung theilgenommen haben. Herr Rektor Rebitzki-Danzig hielt sodann einen Vortrag über „Die Schularztfrage in ihrer bisherigen Entwickelung“. Redner hält die Thätigkeit der Schulärzte bei den Schuleinrichtungen und dem Schulbetrieb wohl für entbehrlich, jedoch bei der gesundheitlichen Ueberwachung der Schulkinder für durchaus nothwendig. In einer Erklärung bezeichnete es der Rektorenverein für wünschenswerth, daß bei Lösung schulhygienischer Aufgaben Aerzte mitwirken und besondere Schulärzte, soweit dies noch nicht geschehen ist, an den Volksschulen angestellt werden. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Vorsitzender ist Rektor Jahnke-Zoppot.

— (Vom preußischen Provinzialsängerfest.) Von der Gewährung von Freiquartieren an die auswärtigen Sänger ist in Königsberg abgesehen worden. Verlangt wurden 900 Freiquartiere, das Angebot bestand in 60 Freiquartieren; daran waren jedoch noch soundsoviel Bedingungen geknüpft. Im ersten Augenblick könnte dieser Umstand wie mangelnde Gastfreundschaft erscheinen, da in den Städten Elbing und Tilsit die Gewährung von Freiquartieren in bürgerlichen Haushalten sehr reichlich war. Beispielsweise wurden bei dem Provinzialsängerfeste in Elbing 900 Sänger in Freiquartieren untergebracht, davon nur 200 in Massenquartieren. In Königsberg liegt die Sache jedoch etwas anders. Einmal vermag in einer so großen Stadt die Sängerfestbegeisterung keine allumfassende zu werden, wie beispielsweise in Tilsit und Elbing, und dann ist Königsberg so weit ausgebaut, daß für den Wirth aus der Aufnahme des Sängers recht erhebliche Unbequemlichkeiten bezüglich der Bewegungsfreiheit entstehen würden. Die Inanspruchnahme von Freiquartieren hat aber auch auf seiten der Sänger, die nicht lästig fallen wollen, etwas mißliches. Man hat deshalb in

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

100) (Nachdruck verboten.)

War es ein letztes Aufflackern der Lebenskräfte oder war es wirklich eine Wendung zum Besseren? Auf jeden Fall stellte der Arzt, der das Ende stündlich erwartet hatte, am nächsten Morgen eine günstige Veränderung im Befinden der Kranken fest und Flore dankte Gott, daß sie gekommen war.

Es gab noch jemand, dem die fluchtartige Abreise der Gräfin Wessel wohl eines Dankopfers wert schien, und das war Fräulein Malve. Sie wollte kaum ihrem eigenen Glück glauben, als ihr so plötzlich vom Himmel fiel, was sie mühsam zu erarbeiten nicht im Stande gewesen war.

Denn günstiger hätten sich die Umstände dieser kleinen Episode ja garnicht denken lassen. Eine mündliche Aussprache vereitelt infolge des Verschwindens seiner Hoheit, und sie, Malve Lindenbach, im Besitz jener Depesche, welche sie natürlich, dem Auftrag gemäß, abliefern muß, aber nur jetzt noch nicht. Erst wenn Hoheit zur Vernunft gekommen ist und eingesehen hat, daß es so, wie es kam, am besten war.

Karl Otto war, nachdem er seine Korrespondenz erledigt hatte, Flore entgegengegangen. Das war gerade geschehen, als sie am Waldesrande ausstieg und den Ponywagen mit der Bonne und dem Kleinen noch einmal nach Wildau zurückschickte, mit der Weisung, sodann recht langsam nach Hause zu fahren, um die kleinen Pferde zu schonen. So kam es, daß der sie Erwartende unverhältnismäßig lange an jener selben Stelle, wo sie in den Wald gegangen war und wo eine Bank aus jungen Birkenstämmen stand, warten mußte, bis er endlich den von der Wildauer Seite herkommenden kleinen Korbwagen erblickte, der in gemächlichem Zotteltrab die Landstraße entlang rollte — und leer war. Als der Reitknecht den auf der Bank Sitzenden erkannte, beeilte er sich, heranzukommen.

„Blieb die Gräfin in Wildau?“ frug Graf Eberhard mit gerunzelten Brauen. Der Groom erklärte den Zusammenhang und etwas besänftigt, aber immer noch verstimmt, winkte sein Herr ihm, weiter zu fahren, und ging dann selbst durch den Wald nach dem Schlosse zurück. Park und Wald waren durch ein feines Eisengitter geschieden. Er öffnete die Gitterpforte, ging umherblickend den sich zwischen Rasenflächen und alten, schönen Baumgruppen hinwindenden Kiesweg bis zu den Blumenanlagen und blickte an den mächtigen Mauern empor zu den Fenstern des Salons und zur weinumrankten Höhe des Altans. Die Fenster standen offen und auf dem Altan hantierte das Stubenmädchen mit Klopfer und Staubwedel zwischen herausgerückten Fauteuils. Die Vorhänge schienen ebenfalls abgenommen zu sein. Irgend etwas an der ganzen Sache befremdete ihn.

Er ging mit schnellen Schritten nach der Vorfahrtsseite und kam hier gerade zurecht, um den aus der Kastanienallee nach dem Stalle zufahrenden Wagen zu erblicken. Johann glitt vom Bock und kam herbei.

„Was soll das heißen? — Wo war der Wagen?“

„Auf der Bahn. Die gnädige Gräfin sind abgereist!“

Er fühlte, wie ihm der zornige Schreck den Atem raubte, und wandte sich kurz ab, um ins Haus zu gehen. Fräulein Malve, von der er bis heute nichts gesehen, kam ihm schon von selbst in den Weg, neigte ihr sandfarbenes, schlicht gescheiteltes Köpfchen und versank in eine Verbeugung, die gleichsam alle in dieser Zeit versäumten Begrüßungen in sich summierte.

„Die Gräfin hat mich beauftragt, Hoheit Grüße zu übermitteln. Wir haben Schloß und Garten nach Hoheit abgesucht. Sie war untröstlich, abreisen zu müssen, ohne Hoheit gesprochen zu haben . . . aber sie hatte eine Depesche erhalten, welche ihre Besorgnis erregte — und so ist sie in höchster Eile abgereist. Darf ich mir erlauben, Hoheit dieses Billet zu überreichen?“

Er riß es ihr unwirsch aus der Hand, entfaltete den Papierstreifen und las:

„Lieber Eberhard! Mein Vater telegraphiert nach mir — die Lindenbach hat die Depesche — ich muß, wenn ich den Zug erreiche, augenblicklich abreisen. Vergeblich suchen wir Dich. Sowie ich dort bin, gebe ich Dir wieder Nachricht. Flore.“

Das war mit Bleistift in fliegender Eile geschrieben.

„Und die Depesche?“

Das Fräulein griff sogleich in die Tasche, fuhr dann mit den Händen suchend auf Tischen und Stühlen umher und krümmte sich vor Verlegenheit wie ein Wurm.

„Hoheit wollen tausendmal entschuldigen . . . in der großen Verwirrung . . . ich weiß wirklich nicht — aber ich werde sie suchen . . .“

Er war blaß vor Wut und sie glitt schleunig aus dem Zimmer.

Schließlich, was kam auf die Depesche an? Sie war fort — sie hatte ihn gegen seinen ausdrücklichen Befehl heimlich verlassen — „böswillig verlassen“ — dachte er bitter — „da hätten wir ja einen ausreichenden Scheidungsgrund — allerliebst. Etwa gar eine ihrerseits in Scene gesetzte gefällige Komödie?“

Der Gedanke ging ihm ganz flüchtig durch den Sinn. Momentan dachte er an nichts weniger, wie an die Ausführung. Seine ganze Seele war erfüllt von ihrem Bilde, — ergrimmt, erbittert oder sehnsüchtig drehten sich alle seine Gedanken eben doch nur um sie und, nachdem er eine Weile ruhelos und finsteren Antlitzes in seinem Zimmer hin- und hergegangen war, entschied er sich plötzlich dafür, ihr nachzureisen und die „Pflichtvergessene“ heimzuholen. Dieser Plan that seiner Aufregung wohl. Er klingelte seinem Kammerdiener und teilte ihm mit, daß er noch heute Abend nach Premkau abzureisen gedächte.

Fräulein Malve saß wiederum in schweren Zweifeln und Bedenken in ihrem Zimmer. Hierauf war sie nicht gefaßt gewesen. Gütiger Himmel, was wird die Erbprinzessin sagen, wenn sie das erfährt? — Wie nun, wenn sie es noch heute erführe, daß Hoheit in dieser Nacht die Residenz passiert? — Ein Spaziergang nach Buchbronn ist keine Seltenheit für sie und niemand braucht zu wissen, daß sie nicht zum Kaufmann, sondern auf das Telegraphenamt geht.

So kam es, daß Karl Ottos Reise in der Hauptstadt seines Landes eine unerwartete Unterbrechung erfuhr. Denn auf dem Bahnhof, wo es etwa eine halbe Stunde Aufenthalt geben sollte, stand Herr von Wilcken und spähte mit besorgter Miene den Zug entlang, neben ihm stand, ebenso besorgt, der Leibarzt des Herzogs.

Die Erbprinzessin war heute nachmittag ganz plötzlich heftig erkrankt — rätselhafter Zustand — man hatte auf ihren Wunsch nach einem zur Zeit auf seinem Landsitz weilenden berühmten Arzt telegraphiert . . . . dies war der Zug, mit dem er kommen sollte.

Königsberg die Wohnungsfrage dadurch gelöst, daß die Stadt die Räumlichkeiten und die Militärverwaltung die erforderlichen Ausrüstungsstücke aus den sog. eisernen Beständen in tadellosem Zustande zur Verfügung stellt. Für die Benutzung eines solchen Unterkommens hat jeder Sänger für alle drei Tage insgesammt 1,50 Mark zu bezahlen. Man hofft in Königsberg, daß diese Regelung der Wohnungsfrage den Sängern mehr zusagen wird, als es Freiquartiere vermögen. Im Mittelpunkte der Verhandlungen des Sängertages wird wieder der Antrag auf Theilung des preußischen Provinzialbundes stehen. Die Ablehnung des Antrages scheint sicher zu sein. In Ostpreußen hat der Theilungsgedanke wenig Freunde und in Westpreußen wollten bisher Elbing und Danzig von einer Scheidung des Bundes in Ost- und Westpreußen nichts wissen. In Danzig ist insonderheit der größte und einflußreichste Verein, der Männergesangverein, dem Antrag abhold. Die „Elb. Ztg." bemerkt zu der Angelegenheit: „In der Hauptsache ist Graudenz der Förderer des Theilungsgedankens. Wenn es räumliche Gründe dafür vorbringt, so läßt sich darüber reden. In der That ist der Bezirk des Provinzialsängerbundes recht groß und der Festort von den abgelegenen Vereinen schwer zu erreichen. Auch der Einwurf, daß die kleinen Vereine auf dem Provinzialfeste nicht zur Geltung kommen, weil sie nicht einen Chor von 40 Mitgliedern zusammenbringen können, verdient Beachtung. Zu erwidern wäre, daß in dieser Beziehung die Gausängerfeste vermittelnd eintreten, die auch dem kleinsten Verein eine Bethätigung ermöglichen. Als drittes Bedenken wird angeführt, daß die auf den großen Sängerfesten zum Vortrag kommenden Gesammtchöre viel zu schwer sind und von den kleinen Vereinen im eigenen Interesse gar nicht verwerthet werden können. Der Kern des Antrages scheint darin zu liegen, daß Graudenz eine führende Rolle sucht und diese in dem herbeigesehnten westpreußischen Provinzialverein zu finden hofft. Graudenz möchte den bestehenden Weichselgausängerbund weiter ausgestalten. Ob aber das Neue Ersatz für den in hohem Ansehen stehenden preußischen Provinzialbund zu bieten vermag, wird mit Recht bezweifelt, und daraus erklärt es sich, daß der Theilungsantrag seinerzeit in Danzig mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Auf dem Sängerfeste des Weichselgauverbandes, das am gestrigen Sonntage in Schwetz stattfand, brach Herr Lehrer Fischer-Tilsit, der im Auftrage des preußischen Sängerbundes dem Feste beiwohnte, für den Einheitsgedanken eine kräftige Lanze. Die Liedertafel Thorn stellte den Antrag, der Weichselgausängerbund möge Mitglied des preußischen Provinzialsängerbundes werden. Der Antrag wurde indes nach langen Erörterungen vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt, weil abgewartet werden soll, was auf dem preußischen Provinzialsängertage in Königsberg beschlossen wird. In dem Weichselgau, in dem Graudenz herrscht, besteht eine nicht zu unterschätzende Stimmung für Theilung des preußischen Provinzialbundes."

— (Der 30. deutsche Gastwirthetag) wird vom 6. bis zum 10. Juli in Bromberg tagen. Unter einigen zwanzig Anträgen von Verbandsvereinen befindet sich ein Antrag des Berliner Gastwirthe- und Weißbierwirthevereins auf Abschaffung der Geldprämien für Schüler der Fach- und Fortbildungsschulen. Ferner soll dahin gewirkt werden, daß Ausschließungen von Gastwirthen aus Kriegervereinen wegen Hergabe von Sälen für sozialdemokratische Versammlungen unterbleiben. Ein weiterer Antrag fordert die Einschränkung von Schankkonzessionen an Waarenhäuser und Maßnahmen gegen den Kleinhandel mit Bier und Branntwein, gegen die Massenkonzessionirungen, gegen die Konsumvereine, gegen die die Ruhezeiten der Angestellten regelnde Verordnung des Bundesraths, gegen die Bauspekulanten, gegen die Zivil- und Militärmusikerkonkurrenz, gegen die Betriebssteuer u. s. w. Die Errichtung von Gastwirthekammern soll von der Verbandsleitung angestrebt werden.

— (Der Verband der Töpfermeister und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens) hielt am Sonntag in Elbing einen Verbandstag unter Vorsitz des Herrn L. Monath-Elbing ab. Von den 14 Innungen Ost- und Westpreußens gehören 8 Innungen mit 106 Mitgliedern dem Verbande an. Der Verbandstag war von 23 Fachgenossen aus Braunsberg, Danzig, Elbing, Graudenz, Königsberg und Thorn besucht. Von der westpreußischen Handwerkskammer nahmen Baugewerksmeister Herzog aus Danzig und Maurermeister Depmeyer an den Verhandlungen theil. In seiner Eröffnungsansprache theilte der Vorsitzende mit, daß er sich als Mitglied der Gewerbekammer seinerzeit wiederholt an die Versuchsanstalt in Charlottenburg gewandt habe, die jedoch stets den westpreußischen Thon für unbrauchbar erklärt habe. Nachdem nunmehr der Kaiser der Thonindustrie sein Interesse zugewandt und den Cadiner Thon für die Majolika nutzbar gemacht habe, wodurch der Töpferei neue Wege gezeigt worden seien, sei für das Töpfergewerbe ein gedeihlicher Aufschwung zu erwarten. Ferner erwähnte der Vorsitzende in seinem Jahresbericht, daß das Submissionswesen und die Konkurrenz den Niedergang des einst blühenden Töpfergewerbes herbeigeführt haben. Die Fabrikation der Töpferwaaren wurde eingestellt, die Töpfermeister wurden Ofensetzer. Die Zentralheizungsanlagen trugen zu dem Niedergang des Gewerbes ebenfalls ihr Theil bei. Wenn unter diesen Umständen der Kaiser die Förderung der westpreußischen Töpferei in die Hand genommen habe, so sei das erfreulich. In Cadinen solle keine große Töpferei-Industrie eingeführt werden; der Kaiser wolle nur zeigen, daß aus dem westpreußischen Thon etwas gemacht werden könne. Um den Einfluß der ostdeutschen Töpfer zu heben, beschloß der Verbandstag, für die Provinzen Schlesien, Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen einen Innungsverband ostdeutscher Töpferinnungen und selbstständiger Meister ins Leben zu rufen und nach seiner Gründung den Verband für Ost- und Westpreußen aufzulösen. Als Sitz des Verbandes wurde Danzig in Aussicht genommen. Falls der neue Verband bis zum nächsten Jahre nicht zustande gekommen ist, soll der nächste ost- und westpreußische Verbandstag in Marienwerder abgehalten werden. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung belassen: L. Monath-Elbing (Vorsitzender), Ast-Elbing (Schriftführer), Wiesenberg-Danzig (Kassirer), Matzkowski-Königsberg und Wendel-Braunsberg (Beisitzer).

— (Am 16. Juni) und am Tage der etwaigen Stichwahl können sämmtliche Telegraphenämter im deutschen Reiche bis 10 Uhr abends, die Telephonstationen bis 12 Uhr nachts von jedermann zum Nachrichtendienst benutzt werden.

— (Die drei neuen Kirchenfenster für die St. Marienkirche) sind bereits aus Trier hier eingetroffen. Das Einsetzen der Fenster kann noch nicht geschehen, weil die Maurer noch nicht mit dem Gitterwerk fertig sind, in einigen Tagen dürfte man jedoch so weit sein.

— (Das Kriegsgericht) verurtheilte in seiner letzten Sitzung den Musketier Stahlschmidt von der 11. Kompagnie 61. Infanterieregiments, der den Befehl eines Unteroffiziers, einen Tisch zum Gewehrputzen ins Freie zu holen, nicht befolgte, wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung und Beharrens im Ungehorsam zu 2 Monaten Gefängniß. — Der Kanonier Eduard Breitkopf von der 2. Kompagnie 5. Fußartillerieregiments, der eine gefundene, von einem Kameraden verlorene Taschenuhr nicht abgeliefert, wurde wegen Fundunterschlagung mit 3 Wochen strengem Arrest bestraft. — Der Gefreite Schwartz und der Ulan Kowalski von der 3. Schwadron des Ulanenregiments Nr. 4, welche in einer der letzten Sitzungen wegen Anstiftung zur einfachen Körperverletzung bezw. einfacher Körperverletzung vor dem Kriegsgericht standen, haben nicht 5 Tage, sondern nur 1 Tag Gefängniß erhalten.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Erdmann, Landrichter Pankau, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsassessor Stenzel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Zur Verhandlung waren 4 Sachen anberaumt. Die Anklage in der ersten richtete sich gegen den Schreiber Friedrich Zimowski aus Briesen, den Stationsverwalter Max Hanig aus Bremen, den Stationswärter Otto Fischer aus Marthashausen, den Schmied und Schlosser Friedrich Schmidt aus königl. Neudorf, den Schulknaben Konrad Makowski und den Vorarbeiter Felix Fieraschinski aus Briesen. Sie hatten sich sämmtlich wegen Unterschlagung zu verantworten. Die Angeklagten, mit Ausnahme des Makowski, waren im Jahre 1901 von der ostdeutschen Eisenbahngesellschaft als Privatbeamte bei der Briesener Stadtbahn angestellt. Zimowski war im Bureau, Hanig als Stationsvorsteher, Fischer und Schmidt als Schaffner und Fieraschinski als Vorarbeiter thätig. Gelegentlich einer im Auftrage der Eisenbahngesellschaft vorgenommenen Revision stellte sich im September 1901 in der Kasse ein Fehlbetrag von über 3400 Mark heraus. Nähere Untersuchungen ergaben, daß die Kassenbücher höchst mangelhaft geführt waren, sodaß sie eine genaue Uebersicht über die Geschäftslage nicht gewährte. Die Anklage macht den Angeklagten nun zum Vorwurf, daß sie von den der Eisenabhugesellschaft zustehenden Geldern sich fortgesetzt kleinere und größere Geldbeträge widerrechtlich angeeignet und in ihrem Nutzen verwandt hätten. Wie die Verhandlung ergab, erreichten die von den Angeklagten veruntreuten Gelder mindestens die Summe von 700 Mark. Einige der Angeklagten sollen das veruntreute Geld in höchst leichtfertiger Weise durchgebracht haben, indem sie weit über ihre Verhältnisse hinaus lebten, viel in Gasthäusern verkehrten und dort große Zechen machten. Durch die Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof nur die Angeklagten Zimowski, Hanig und Makowski für überführt. Das Urtheil lautete gegen Zimowski auf 3 Monat, gegen Hanig auf 1 Monat und gegen Makowski auf 5 Tage Gefängniß. Die dem Zimowski auferlegte Freiheitsstrafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Fischer, Schmidt und Fieraschinski wurden freigesprochen. — Die zweite Sache betraf den Maurerpolier Friedrich Hahn aus Liependorf, der sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte. Der Maurermeister Rose aus Bromberg hatte im vorigen Jahre für den Postfiskus Unterbeamtenwohnungen im Dorfe Schirpitz zu bauen. Mit der Ausführung der Bauten hatte er den Angeklagten Hahn beauftragt. U. a. ließ Hahn im Juni v. J. auch einen Brunnen bauen. Er hatte ein tiefes Loch ausgraben lassen, in dessen Mitte das Mauerwerk gelegt wurde. Als am 28. Juni v. Js. der Arbeiter Willy Schulz aus Schirpitz mit dem Auswerfen von Erde in dem Brunnenschachte beschäftigt war, lösten sich von den Seitenwänden größere Erdmassen ab und stürzten in den Brunnenschacht hinein, den Schulz darin verschüttend. Dem schnellen Eingreifen anderer Arbeiter war es zu verdanken, den Schulz noch lebend aus dem Schachte hervorzuholen. Er hatte aber so schwere Verletzungen davongetragen, daß er mehrere Wochen lang krank und arbeitsunfähig war. Der Angeklagte Hahn wird für diesen Unfall verantwortlich gemacht, weil er nicht dafür Sorge getragen hat, daß die Wände mit Brettern abgesteift worden sind. Der Gerichtshof erkannte in dieser Unterlassung auch eine strafbare Fahrlässigkeit und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle auf 6 Tage Gefängniß. — Als dritte kam die Strafsache gegen den Besitzer Johann Liedtke aus Dt.-Rogau gleichfalls wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Verhandlung. Liedtke ließ am 29. Dezember 1902 mit seinem Roßwerk Getreide dreschen. Mit dem Antreiben der Pferde hatte Liedtke den Hütejungen Albert Behrendt beauftragt. Infolge seiner Unachtsamkeit wurde Behrendt von der Deichsel des Roßwerks auf die unverkleidete Verbindungsstange geworfen. Er wurde von der Verbindungsstange erfaßt und um dieselbe herumgedreht. Dabei brach er das rechte Bein. Hätte Liedtke die Verbindungsstange der Polizeivorschrift entsprechend mit einer Verkleidung versehen lassen, so wäre der Unfall vermieden worden. Darin, daß er dies nicht gethan, erblickte der Gerichtshof seine Straffälligkeit. Das Urtheil lautete auf 50 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle auf 10 Tage Gefängniß. — Die vierte Sache wegen Einbruchsdiebstahls wurde vertagt.

— (Schöffengericht.) Der frühere Todtengräber Potarski in Kaszbrek, der nach erfolgter Exmission die Bretter des von ihm erbauten Schweinestalles weggeholt hatte und früher mehrere Obstbäume umgehauen und als Brennholz benutzt hatte, wurde wegen letzteren Vergehens (Sachbeschädigung) zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Das schon vorbestrafte Dienstmädchen Emma Groll aus Kokotzko, bei Frau Rechnungsrath S. in Stellung, erhielt wegen Diebstahls 3 Monate Gefängniß. Als Frau S. am 2. Mai in das Zimmer trat, wo das Dienstmädchen sich befand, bemerkte sie, daß die Schlüssel im Wäschespindschloß sich bewegten. Bei der sofort vorgenommenen Durchzählung der Wäsche wurde festgestellt, daß drei Hemden, eine Nachtjacke u. a. fehlten, die im Koffer der Groll vorgefunden wurden. — Ein nettes Pflänzchen ist die 15 Jahre alte Arbeiterin Eva Wohnowski aus Thornisch-Papau. Sie hatte im September v. Js. ihrer Flurnachbarin, der Rentenempfängerfrau Piwonski, als diese Wasser holen ging, aus dem Spinde 3 seit 8 Jahren dort aufbewahrte, in Papier gewickelte Goldstücke entwendet und einen Theil des Geldes in Bonbons, Limonade, Bildern, Wurst u. a. angelegt, womit sie auch andere Kinder traktirte. Die Eltern haben der P. die 60 Mk. wiedererstattet; sie wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Eva W., die der P. schon früher einmal 1 Mk. entwendet hatte, wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach der unterm 12. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammtsterblichkeit in den 305 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats April d. Js. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 52, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 152, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 78, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 20, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 3 Orten und f. mehr als 35,0 in keinem Orte. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate Deutsch-Wilmersdorf, Vorort von Berlin, mit 7,6, und die höchste die Stadt Tübingen in Württemberg mit 32,9 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat ermittelt worden und zwar: In Thorn 15,9 (ohne Ortsfremde 14,7), Elbing 19,1, Graudenz 20,1 und in Danzig 21,1. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat April d. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als $\frac{1}{3}$ der Lebendgeborenen in 4 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 46 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in unserer Stadt zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 39 Sterbefälle — darunter 11 von Kindern im Alter bis zu einem Jahre — sind angegeben: Masern und Rötheln —, Scharlach —, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus —, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 3, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, akute Darmkrankheiten 2, Brechdurchfall 1, alle übrigen Krankheiten 27 und gewaltsamer Tod 1. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat März d. Js. gebessert zu haben. Die Zahl der in unserer Stadt während des Monats April d. Js. zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Geburten hat, ausschließlich der vorgekommenen 2 Todtgeburten 82 betragen; dieselbe hat die Zahl der Sterbefälle — 39 — mithin um 43 überstiegen.

— (Holzverkehr auf der Weichsel bei Thorn.) In der zweiten Juniwoche hat die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland sich in recht bescheidenen Grenzen gehalten. Vom 7. bis 14. Juni passirten die Grenze bei Schillno 89 [illegible] mit zusammen 87891 Hölzern, während in d[illegible]en Juniwoche 92 Traften mit 151165 Stück Hölzern eingeflößt wurden.

---

* Mocker, 15. Juni. (Verhaftung.) Der von der Thorner Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Arbeitsbursche Anton Stulski ist gestern hier verhaftet worden.

Podgorz, 12. Juni. (Besitzwechsel in der Niederung.) Der Gemeindevorsteher Herr Mede in Dultiewo hat das Grundstück des Gemeindevorstehers Herrn Erdmann Krüger in Ober-Nessau für 45000 Mk. gekauft.

h Podgorz, 15. Juni. (Der landwirthschaftliche Verein) feierte am Sonnabend Nachmittag im Garten zu Schlüsselmühle sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Konzert mit nachfolgendem Tanz, welches recht zahlreich besucht war. Das Konzert wurde von der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 15 ausgeführt.

Aus Russisch-Polen, 15. Juni. (Bei dem Hauseinsturz in Warschau) an der Ecke des Alexanderplatzes und der Zionsetzner-Straße sind zahlreiche Personen getödtet worden. Das Haus hatte viele Miether, welche größtentheils unter den einstürzenden Trümmern begraben wurden. Bisher sind unter dem Schutt 19 Todte, die Bewohner der obersten Stockwerke, hervorgezogen worden; wahrscheinlich hat indessen die Katastrophe noch mehr Opfer gefordert, und man befürchtet den Verlust von 30 bis 40 Menschenleben.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

101] (Nachdruck verboten.)

Prinz Karl Otto biß zornig die Zähne zusammen. Noch brannte in ihm die Ungeduld, Flore einzuholen — aber er sah es als selbstverständliche Pflicht der verwandtschaftlichen Höflichkeit an, seine Reise zu unterbrechen.

Sie ward nicht fortgesetzt. Die „furchtbaren Anfälle" der Erbprinzessin wiederholten sich zwar nicht und die am nächsten Tage eintreffende Kapazität konnte nur kopfschüttelnd konstatieren, daß sie wieder völlig gesund sei, und sich dieses Kopfschütteln mit Gold aufwiegen lassen. Trotzdem blieb Karl Otto. Nicht aus zärtlicher Besorgnis um seine vortreffliche Schwägerin, sondern weil er im Laufe dieser 24 Stunden bereits wieder soviel heimische Interessen gleichsam mit der Luft, die ihn umgab, eingeatmet hatte, daß es ihm einfach knabenhaft kindisch erschienen wäre, seine Privatgefühle in den Vordergrund zu stellen und die Jagd hinter der „entflohenen Frau", wie die Prinzeß Karoline bedauernd sagte, fortzusetzen. Auch kam es ihm plötzlich wieder zum Bewußtsein, daß sie und ihre ganze Familie nicht auf gleicher Höhe mit ihm standen. Er, der sich bereits im Lichte zukünftiger, erstrebter Größe sah, fand es zum mindesten überflüssig, sich in Marmelhaus als „dritter Schwiegersohn" am Krankenlager der Obristin einzufinden. Standesunterschiede waren in jenen Zeiten schärfer ausgeprägt, wie heutzutage.

Und so kam, was kommen mußte. Nach einer Woche begriff er schon nicht mehr, woher er nur die Zeit hätte nehmen sollen, mit Flore eine Vergnügungsreise durch Oberitalien zu machen. Ihr Bild trat in den Hintergrund vor all dem andern, was dank kluger Umsicht auf ihn eindrang, und in dem Maße, wie es verblich, schmolz auch sein Zorn gegen die Frau, über welche er die Macht verloren hatte.

Ihren ersten Brief aus Marmel, in welchem sie die von ihm nie bezweifelte Besserung im Befinden der Mutter mitteilte, beantwortete er noch mit heftigen Vorwürfen und in gereiztem Tone. Sein nächster Brief war ruhiger und als sie ihm mitteilte, sie hoffe im Laufe der nächsten Woche nach Wessel zurückkehren zu können, antwortete er gar nicht. Er war bereits „zur Vernunft gekommen", er war bereits so weit, wie sie ihm prophezeit hatte, daß er seine Schwäche verwünschte und sich selber einen Narren nannte. Da trat ein lang vorhergesehenes Ereignis ein, welches das Land von neuem in Trauer versetzte: der kleine, schwächliche Prinz Karl erlag seinem ererbten Leiden.

Zu dieser Zeit schrieb der nunmehrige Thronerbe folgenden Brief an seine immer noch in Marmel weilende Gattin:

„Du warst klüger als ich, Florentine. Du hast den Weg gefunden, auf welchem eine Vereinigung, die uns beiden kein dauerndes Glück bringen konnte, gelöst zu werden vermag, in aller Stille und ohne daß Dein Name in Verbindung mit thörichten Unbedachtsamkeiten genannt zu werden braucht. Oder wußtest Du nicht, was Du thatest, als Du heimlich und gegen meinen ausdrücklichen Wunsch mein Haus verließest und zu Deinen Eltern zurückkehrtest? Glaube mir, daß ich dies ohne Groll niederschreibe. Ich verstehe Dich jetzt. Du hast die Formel bestimmt, um allen Unzugänglichkeiten und allem Zwiespalt einer Ehe für immer ein Ende zu machen — eine Ehe, die so beglückend hätte sein können, wenn die Umstände es gestattet hätten! Es sei also. Ich werde Deiner immer gedenken als des holdseligsten Weibes, welches mir je begegnet ist, und indem ich Dich aufgebe, nehme ich Abschied von Glück und Jugend! — Lebewohl und laß uns, wenn die Stunde kommt, in Freundschaft scheiden.

Karl Otto Eberhard.

Auf diesen Brief kam keine Antwort, wohl aber eine Woche später, — man war bereits in den November getreten, die von Flore mit zitternder Hand geschriebene Anzeige des Todes ihrer Mutter, der sie die letzten Lebenswochen durch ihre Gegenwart erhellt hatte.

* * *

Ein Jahr später ward die Ehe der jungen Gräfin Wessel geschieden.

25.

Auf der Düne stand ein schlank aufgeschossener Bub und blickte frohgemut auf die rollenden Wogen der Nordsee. Er hielt den weißen Matrosenhut in der Hand, der Wind wühlte ihm das krause Haar und blähte ihm die leichte, hellblaue Leinenblouse, deren weit zurückgeschlagener Kragen den kräftigen Hals frei ließ.

Es war die Zeit der Ebbe und unten auf dem noch feuchten Sande war eine große Anzahl Kinder damit beschäftigt, Muscheln zu suchen oder in den zurückgebliebenen Seewasserpfützen Schiffchen auszusetzen. Das Sprachengewirr dabei war babylonisch, denn der große Badeort vereinigte Gäste aller Nationen. Der große, blonde Junge blickte eine Weile den Belustigungen der mit Spaten und Stöcken bewaffneten Schar zu, dann hielt er seine geballten Hände wie eine Trompete vor den Mund und schrie mit sonorer Stimme herab: „Hollah — ho!"

Zwei Herren, die in diesem Augenblick hinter ihm vorübergingen, blieben unwillkürlich stehen. Der größere von beiden starrte den Knaben einen Augenblick lang betroffen an, der Blick des anderen streifte flüchtig, fast verstohlen erst die Profillinie des Knaben und dann die seines Begleiters. Aber keiner sagte etwas.

„Hollah ho!" rief die starke junge Stimme noch einmal.

Da warfen unten zwei kleine, schwarzhaarige Knaben von acht bis zehn Jahren die Spaten hin und stürmten die Düne.

„Ihr müßt immer gleich kommen, wenn ich rufe!" sagte der Blonde, der die Beiden um eine Kopflänge überragte.

„Ja. Höre Du, die da unten haben Dich eben zu ihrem Admiral ernannt. Morgen ist Seeschlacht. Wir wollen es den ollen Engländern schon zeigen."

„So . . .! — Ohne mich erst zu fragen? — Na, meinetwegen — wen hat denn die andere Partei zum Admiral?"

„Den Bertie Skipper."

Der Blonde wurde unwirsch.

„Ach, das ist aber nichts. Gegen so ein Mädel von einem Jungen geh' ich nicht. Ich will jemand haben, der stärker ist, als ich. Sonst ist's keine Ehre. Da mögen sie einen andern zum Admiral machen."

„Sie wollen aber partout Dich."

„Werden sehen. Uebrigens — habt Ihr was?"

„Na — ob! — Sieh her!"

Ein nasses, zusammengeknotetes Taschentuch wurde triumphierend in die Höhe gehalten. (F. f.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kapstadt, 13. Juni. Die **deutsche Südpolarexpedition** hat die überlieferte Annahme von der Existenz der Termination-Insel, die auf den Karten eingezeichnet ist, zerstört. Die Expedition fuhr an der Stelle, an der die Insel angeblich liegen soll, vorbei. Die größte gemessene Kälte betrug 48 Grad Réaumur. Mehrere Mitglieder hatten unter Frost zu leiden; andere waren tagelang während der Schlittenfahrt schneeblind. Es wurden Nahrungsmittelstationen errichtet und Stangen als Wegweiser für andere Forscher zurückgelassen, um solche bei weiterem Vordringen nach dem Süden zu unterstützen.

Mannigfaltiges.

(**Das verlorene große Los.**) Wie noch erinnerlich sein dürfte, ist der Gewinn des vor zwei Jahren in die Kollekte Oels (Schles.) gefallenen großen Loses von 500 000 Mk. der preußischen Staatslotterie nicht erhoben worden und der Lotteriekasse verfallen. Ueber die Person des glücklichen Gewinners entstanden damals die verschiedenartigsten Vermuthungen. Wie sich nun jetzt der „Nat.-Ztg.“ zufolge nach dem Tode des Lotteriekollekteurs in Oels herausstellte, hat dieser die 4. Klasse des betreffenden Loses selbst eingelöst, da das Los verkauft war und die vorhergehenden Klassen bereits bezahlt waren, der betreffende Losinhaber sich aber nicht gemeldet hatte und der Kollekteur wohl angenommen haben mag bezw. annehmen konnte, daß die Einlösung der Schlußklasse wohl nur übersehen sein dürfte. Der Losinhaber hat sich jedoch auch später nicht gemeldet, und da den Kollekteuren damals die Betheiligung am Spiel in der eigenen Kollekte verboten war, mußte der Gewinn verfallen. In koulanter Weise aber ist seinerzeit dem Kollekteur wenigstens die Gewinntantieme von der Lotteriedirektion gezahlt worden. Das betreffende Los wurde bei der Nachlaßregulirung von den Erben vorgefunden, welche ob der sonderbaren Laune Fortunas nicht wenig enttäuscht gewesen sein sollen.

(**Der Prozeß**) gegen den Pastor Ziemer hat vor dem Schwurgerichte in Prenzlau seinen Abschluß gefunden. Im Juni vorigen Jahres erregte das Verschwinden Ziemers, der Pastor der Parochie Wollin war, großes Aufsehen. Bald stellte es sich heraus, daß mit der Flucht große Unterschlagungen von Kirchen-, Küster- und Pfarrvermögen im Zusammenhange standen. Ziemer wurde dann in Reinfeldt, wo er sich als „Kaufmann Albrecht“ aufhielt, verhaftet und eingeliefert. Die Geschworenen, vor denen er sich wegen Verbrechens im Amte und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten hatte, erklärten Ziemer für schuldig unter Versagung mildernder Umstände; das Gericht verurtheilte ihn zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus unter Anrechnung von vier Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft.

(**Baunnfall.**) Am Freitag Vormittag stürzte auf dem Kirchenneubau in der Glogauerstraße in Berlin das Stangengerüst ein. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

(**Die beleidigten Sänger.**) Der Gesangswettstreit in Frankfurt a. M. hat jetzt ein nicht gerade sehr erfreuliches Nachspiel. Einige bei der Preisvertheilung leer ausgegangene Vereine fühlen sich zurückgesetzt und lehnen sich gegen die Entscheidungen der Richter auf. Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet hierüber: „Der Bonner Männergesangverein fordert von der Berliner Kommission für den Frankfurter Sängerwettstreit Aufklärung über die Gründe seiner Ausschließung von der engeren Konkurrenz. Dieses Begehren sucht der Verein damit zu rechtfertigen, daß nach dem starken Beifall der vieltausendköpfigen Zuhörerschaft und nach der Anerkennung durch Musikvertreter der Presse, namentlich aber nach dem warmen Beifall von Seiten des Kaisers zu erwarten gewesen wäre, daß der Bonner Verein gleichfalls preisgekrönt werden würde. Aehnliche Ersuchen sind seitens mehrerer anderer Vereine an die Kommission gestellt worden. Der Bonner Verein regt zugleich an, daß in Zukunft den einzelnen Vereinen die Entscheidungen des Preisrichterkollegiums mitgetheilt werden sollen.“

(**Der Postkutscher**), welcher am 3. Juni bei Budapest seinen Postwagen erbrach und mit daraus entwendeten 98 000 Kronen flüchtete, wurde am Freitag in der Ortschaft Jasz-Apathi verhaftet.

(**Absturz in den Bergen.**) Bei Besteigung des Balmhornes durch eine Gesellschaft junger Berner Studenten ist am Mittwoch ist der Rechtskandidat Egon von Steiger abgestürzt. Rettungsmannschaft ist zur Suche nach dem Verunglückten abgegangen, doch erschwert schlechtes Wetter die Nachforschungen.

(**Grubenunfall.**) Auf der Zeche „Holland“ in Wattenscheid stürzten am Montag infolge Seilbruchs ein Maschinensteiger, ein Elektrotechniker und ein Schlosser mit dem Arbeitskübel ab, als sie sich von der sechsten zur siebenten Sohle begeben wollten. Die Verunglückten geriethen in einen Sumpf und erstickten. Zwei Leichen sind bereits geborgen.

(**Ein großer Bankdiebstahl**) wurde in Amsterdam auf der Amsterdamschen Bank verübt. Der Kassenbote eines Bankinstituts hatte dort Effekten im Betrage von 40 000 Gulden abzuliefern, die sich in einem versiegelten Sack befanden. Dem Kassenboten hatte man der Sicherheit wegen noch einen Angestellten mitgegeben, aber dieser war an einem besonderen Schalter, um Geld in Empfang zu nehmen, beschäftigt, während welcher Zeit der Kassenbote den Geldsack neben sich liegen hatte. Als er diesen übergab, zeigte es sich, daß er alte Zeitungen enthielt, sonst aber dem echten Sack äußerlich ganz ähnlich sah. Von dem Diebe oder den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur, zwei Stunden später waren sämmtliche Banken und Bankiers mit den Nummern der gestohlenen Effekten bekannt, die indessen in Amsterdam schwerlich verkäuflich sein dürften, da sie Zertifikate amerikanischer Eisenbahnen sind.

(**Erschossener Offizier.**) Bei einem Bauernaufruhr in Steiermark hatte am Sonnabend der Hauptmann Kanz vom 47. österreichischen Infanterieregiment in Marburg (Drau) mit seiner Kompagnie gegen einen Haufen von Bauern zu operiren. Während der Hauptmann „Feuer“ kommandirte, wurde er von rückwärts von seinen seinen eigenen Leuten erschossen. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt eines Soldaten handelt, da der Hauptmann ein sehr strenger Offizier war.

(**Zum Marseiller Schiffsunglück.**) Für die durch den Untergang des „Liban“ in Noth Gerathenen bewilligte am Freitag die französische Deputirtenkammer einstimmig 50 000 Frk. — Der Staatsanwalt Guyon hat gegen die Kapitäne Lacotte und Arnaud vom „Liban“ und „Insulaire“ Anklage auf fahrlässige Tödtung erhoben. Daneben geht die Untersuchung durch die Marinebehörden.

(**Ein Ballon**), welcher am Sonnabend in Marseille mit den Luftschiffern Latruffe und Chanier und Fräulein Nadin aufstieg, wurde vom Winde nach dem Meere getrieben und ist seitdem verschwunden. Man befürchtet, daß seine Insassen umgekommen sind.

(**Noch ein Opfer der Automobilfahrt Paris-Madrid.**) Aus Libourne wird gemeldet: Der beim Automobil-Wettfahren Paris-Madrid verwundete Lorrain-Barrow ist seinen Verletzungen erlegen.

(**Draga's letzte Toilettenbestellung.**) An die Königin Draga ist am 11. d. Mts. morgens (also nach der Ermordung) aus Wien eine Gesellschaftstoilette abgegangen, welche die Königin mit der Weisung bestellt hatte, die Toilette müsse Freitag Abend, den 12. Juni, in Semlin sein. Das Kleid war aus Batist und ist ungemein elegant ausgestattet.

(**Südafrikanische Typhusdecken zum Verpacken von Tabak.**) Bei der Durchsuchung einer Tabakfabrik in Holborn, London, entdeckte ein ärztlicher Beschauer etwa 330 der berüchtigten Typhusdecken aus Südafrika. Die Decken waren theils noch aufgespeichert, theils aber über den Tabak gedeckt. Ein Theil der Decken war außerdem zu gleichen Zwecken an das Zweiggeschäft der Tabakfirma in Belfast gegangen. Sämmtliche Decken wurden beschlagnahmt und desinfizirt. Eine gleiche Maßregel ist für Belfast angeordnet worden.

(**Ein Feuer**) brach in der Freitag Nacht in einer Brennerei in Greenock (Schottland) aus, wobei 7 Personen ums Leben kamen und mehrere verletzt wurden. Eine große Menge Vorräthe brannte nieder. 400 Matrosen des Kriegsschiffes „Benbow“ leisteten bei den Löschungsarbeiten Hilfe. Der Schaden wird auf 120 000 Pfund Sterling geschätzt.

(**Ein Elephant als Mörder.**) Im Zoologischen Garten in Dublin hat der Elephant „Rama“, der seit über 20 Jahren im Garten ist, seinen Wärter getödtet. Dieser war mit dem Thier außerordentlich befreundet und hatte ihm gerade befohlen niederzuknien, da er den kranken Fuß seines Pfleglings verbinden wollte. Als er selber deshalb neben dem Thiere niederkniete, versetzte ihm dieses einen furchtbaren Schlag mit dem Rüssel. Der Wärter fiel hin, und ehe er sich erheben konnte, hatte ihm der Elephant einen Fuß auf den Kopf gesetzt und diesen vollständig zerquetscht. Der Elephant ist 60 Jahre alt. Man wollte ihn schon einige Tage vorher mit einem vergifteten Apfel beseitigen; aber das Thier nahm ihn nicht.

(**Carnegies Schenkungen.**) Ein Newyorker Blatt hat alle Schenkungen Andrew Carnegies registrirt mit dem Ergebniß, daß der Multimillionär annähernd 100 Millionen Dollars verschenkt hat: 68½ Millionen in den Vereinigten Staaten, 17 713 000 Dollars in Schottland, 1 750 000 Dollars in Holland, 1 354 000 Dollars in England und Wales, mehr als eine Million in Kanada, sowie in Irland und Kuba je einige Hunderttausend. Meist sind es Bibliotheken, die Carnegie mit seinen überflüssigen Millionen ins Leben gerufen, dann eine Anzahl wissenschaftlicher Institute, wie das Carnegie-Institut in Pittsburg, eine Carnegie-Nationaluniversität in Washington, von denen das erstere nahezu acht, das letztere zehn Millionen Dollars erhält.

(**Ein Erdrutsch**) ereignete sich in der Nähe von Calero (Chile) in dem Augenblick, als ein Eisenbahnzug in der Richtung nach Valparaiso vorüberfuhr. Einige riesige Felsstücke stürzten auf die Eisenbahnschienen. Die Lokomotive und einige Waggons wurden aus den Schienen geschleudert. Mehrere Reisende wurden tödtlich verletzt.

(**Ein äußerst heftiger Wirbelsturm**) wüthete nach einem Telegramm aus Saigun in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. in Hanoi, Nanning und Taiping. Eine große Anzahl Eingeborener ist umgekommen; mehrere Europäer sind verletzt. Der angerichtete Schaden auf dem Festlande wie auf dem Wasser ist bedeutend. Der Telegraphen- und Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Zwischen Hanoi und Nanning wurden drei Eisenbahnzüge umgestürzt.

O Thaler — Taler!

O Thaler — Taler, bald bist du gewesen,
Ereilt hat dich das irdische Geschick:
Man hat es ja schon vielemal gelesen,
Daß aufgehört für dich des Daseins Glück.

Warum hast du dir doch nur nehmen lassen
Das gute „h“, das dir solang' gehört,
Ich glaub' — und kann es garnicht fassen, —
Daß man dich Alten etwa noch bethört!

Dir geht's wie jenem in dem alten Sprichwort:
Zuerst den kleinen Finger, dann die Hand!
Dir nahm man ohne weiteres das „h“ fort
Und dann jagt man dich aus dem deutschen Land!

Trotzdem du boshaft längst mich hast verlassen,
Wein ich ohn' „h“ dir eine Träne nach.
Ich ruf dir zu: „Zieh' hin in Frieden,
Und tröste dich in deinem Ungemach!“

O. W.-Thorn.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 16. Juni.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchst. Preis M	höchst. Preis Pf
Weizen	100 Kilo	15	60	16	—
Roggen	„	12	00	12	50
Gerste	„	11	80	12	40
Hafer	„	12	80	13	50
Stroh (Richt-)	„	4	—	5	—
Heu	„	5	—	6	—
Koch-Erbsen	„	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	3	—
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	30	1	40
Bauchfleisch	„	1	20	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	30
Schweinefleisch	„	1	—	1	30
Hammelfleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck	„	1	50	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Butter	„	1	40	2	—
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	„	2	—	3	—
Aale	1 Kilo	1	60	2	—
Bressen	„		60	—	80
Schleie	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	00	1	20
Karauschen	„	1	00	1	20
Barsche	„	—	60	1	—
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	20	—	—
Barbinen	„	—	60	—	80
Weißfische	„	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	20
Spiritus	„	1	20	1	30
„ (denat.)	„	—	25	—	—

Der Markt war ziemlich gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 20 Pf. p. Kilo, Sellerie — —10 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—25 Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Pack, Spinat 10—15 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 30—40 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl — Pf. p. Kopf, Rettig pro 3 Stck. 5 Pf., Weißkohl — Pf. p. Kopf, Rothkohl — Pf. p. Kopf, Mohrrüben 5—10 Pf. p. Kilo, Aepfel —— Pf. p. Pfd., Apfelsinen — Pf. pro Stück, Gänse 2,50—3,75 Mk. pro Stück, Enten 2,20 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge 80—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Hasen —,——,— Mk. p. Stück, Rebhühner —— Pf. pro Stück, Spargel 0,60 Pf. pr. Pfd., Puten — Mk. pro Stück, Radieschen 10 Pf. 3 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund, Salat 3 Kopf 10 Pf., Morcheln — Pf. pro Mdl., Gurken 15—50 Pf. pro Stck., Kirschen 30—40 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren ——15 Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen —10 Pf., Schooten 20—25 Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen ——— Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen — Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter ——— Pf., Birnen ——— Pf. pr. Pfd., Pflaumen — Pf. pr. Pfd., Wallnüsse ——— Pf. pr. Pfd. Flundern 0,60— 0,80 Mk.

Standesamt Thorn.

Vom 7. Juni bis einschließlich 13. Juni 1903.

Geburten: 1. Unehelich S. 2. Arbeiter Marian Michlinski S. 3. Arbeiter Albert Karling T. 4. Königlicher Landrichter Technau S. 5. Schmiedemeister Michael Osmanski T. 6. Stellmacher August Hennig S. 7. Unehelich S. 8. Gastwirth Hermann Kiefer S. 9. Bäcker Georg Rattelsberger S. 10. Eigenthümer Carl Dobrot S. 11. Unehelich S.

Sterbefälle: 1. Schneidermeisterwittwe Pauline Bluhm geb. Schlabs 79 J. 10 M. 2. Schneidermeisterfrau Emilie Schultz geb. Krause 56 J. 10 M. 3. Kaufmann Max Marcus 64 J. 8 M. 4. Arbeiter Friedrich Marohn 54 J. 8 M. 5. Lehrer August Erdmann 71 J. 5 M. 6. Schülerin Amalie Mendelsohn 6 J. 2 M. 7. Johann Piasecki 7 M. 15 T. 8. Theodor Wagner 1 J. 3 M. 8. Major und Bezirksoffizier Wilhelm Rohne 47 J. 10 M. 10. Else Niesler 16 T. 11. Zimmergeselle Peter Buczkowski 44 J. 6 M. 12. Casimira Macierzynski 10 M. 20 T. 13. Ehemaliger Lehrer Adolf Przetak 40 J. 11 M. 14. Arbeiterwittwe Hedwig Jamialkowski geb. Wisniewski 65 J. 7 M. 15. Robert Lipke 2 J. 11 M. 16. Oswald Machill 2 J. 3 M.

Aufgebote: 1. Schneider Friedrich Maier-Mocker und Ernestine Bönsel. 2. Gärtner Gottfried Klein und Emma Raguse beide Mocker. 3. Landrichter Konrad Paukau und Elisabeth Alders-Berlin. 4. Ziegler Eduard Babke und Mathilde Birk. 5. Bahnmeister Bruno Greinert-Mogilno und Ella Homann. 6. Arbeiter Johann Molkowski und Balbina Jastrzembski. 7. Schutzmann Friedrich Kurz-Berlin und Ludowia Balinski. 8. Kaufmann Rudolph Nehring-Halensee und Hedwig Bloch geb. Petersilge. 9. Schmiedemeister Franz Florkowski und Helene Müller. 10. Sergeant vom Pionierbataillon 17. Friedrich Ludwig und Louise Hohenwaldt-Ueckermünde.

Eheschließungen: 1. Kutscher Wilhelm Rienaß mit Minna Lattek. 2. Kaufmann Moritz Joseph-Strelno mit Jenny Murzynski. 3. Ziegelarbeiter Richard Erdmann mit Salomea Jedrzejczak.

Standesamt Mocker.

Vom 7. Juni bis einschl. 13. Juni 1903.

1. Fleischer Adolf Rutkowski S. 2. Arbeiter Anton Schwaikowski-Schönwalde T. 3. Schmied Konstantinus Lewandowski S. 4. Arbeiter August Sommer S. 5. Schlosser Heinrich Horstmann S. 6. Arbeiter Gottlieb Groß T. 7. Arbeiter Mathias Konieczka S. 8. Arbeiter Anton Balicki S. 9. Eigenthümer Julian Gottwald S. 10. Kasernenwärter Johann Lew-Fort Friedrich der Große T. 11. Zimmerpolier Adolf Lange S. 12. Arbeiter Johann Zielinski S. 13. Arbeiter Johann Witomski T.

Sterbefälle: 1. Josef Kobierski 2 M. 15 T. 2. Wilhelmine Lechner, geb. Sommer, Tischlermeisterfrau, 74 J. 3. Hedwig Kostecki 1 J. 4. Paul Kurowski 2 J. 10 M. 5. Helene Wienzlawski 8 M. 6. Arbeiter Albert Wisniewski 10 M. 7. Hedwig Szymanski 2 J. 5 M. 8. Sophie Wienzlawski 10 M. 9. Johann Staugritzki 8 M. 10. Arbeiter Josef Lewandowski Knabe, todtgeboren.

Aufgebote: 1. Schneider Eduard Maier mit Schneiderin Pauline Bönsel-Thorn. 2. Schornsteinfegergeselle Johann von Domakowski, Wittwer, mit Schornsteinfegergesellenwittwe Bertha Turowski, geb. Ramm. 3. Gärtner Gottfried Klein mit Emma Ida Raguse.

Eheschließungen: 1. Maler Eduard Krüger mit Magdalena Kremin. 2. Etatsmäßiger Hoboist, Sergeant Rudolf Herm-Dt. Eylau mit Franziska Wallischewski.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag, den 15. Juni 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito roth 783 Gr. 127 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 729—742 Gr. 124—125 Mk. bez.
transito grobkörnig 726 Gr. 88 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 105—113 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 6,70—7,00 Mk.
Roggen- 7,55—8,20 Mk. bez.

Hamburg, 15. Juni. Rüböl ruhig, loko 49½. Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest. Standard white loko — 7,40
Wetter: Regen.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine **Nachtwächterstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mark und im Winter 50 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 10. Juni 1903.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.